

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



gegr. 1849

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, Postfach 50 23, 2900 Oldenburg

142. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. September 1990

Nummer 9

Es war ein Bild in meinem Sinn

Max J. Kobbert

Es war ein Bild in meinem Sinn
Von einem zeitenfernen Land,
Wo zwischen Haff und Ostseestrand
Die Dünen durch die Wälder zieh'n.

Jetzt habe ich das Land geseh'n,
Die Bilder wurden Wirklichkeit.
Ich sah der Wälder Dunkelheit,
Die bis an Haff und Dünen geh'n.

Ich spüre Kiefernduft und Wind,
Fahr über's Haff, schwimm' in der See,
Geh' barfuß durch den Dünenschnee,
Erlebe alles wie ein Kind.

Es war ein Bild in meinem Sinn
Von einer zeitenfernen Stadt
Mit Kneiphof, Schloß und Hundegatt,
Der Stadt, wo ich geboren bin.

Jetzt habe ich die Stadt geseh'n,
Die Wirklichkeit verdrängt das Bild,
Ich bin von Freud' und Schmerz erfüllt,
Denn Allzuvielen ist gescheh'n.

Manch Turm, manch Tor noch immer
steht,
Doch fort sind Schloß und Elternhaus.
Die Stadt ist fremd. Das Stück ist aus.
Zu viele Spuren sind verweht.

Es war ein Bild in meinem Sinn
Von meiner Heimat, wo ich heut'
Zum ersten Mal seit Kinderzeit
Voll Dankbarkeit und Trauer bin.

Kurische Nehrung, 19. August 1990

In Masuren wurden Terroristen ausgebildet

In Masuren wurden in Camps des polnischen Innenministeriums auch nicht-europäische Terroristen ausgebildet, berichtete der Warschauer „Express Wieczorny“ (Abendexpress). Darunter waren auch Nordkoreaner, Afghanen und Kubaner, die für die Sicherheitskräfte ihrer Länder ausgebildet wurden.

Ein Stück Heimat wurde greifbar

Ostseetreffen 1990, zwei große Tage im kleinen Heikendorf. Nicht nur für die aus der ganzen Bundesrepublik angereisten – darunter per Bus die Memellandgruppen Mannheim, Hamburg und Lübeck –, für die Besucher aus Mitteldeutschland, sondern auch für Heikendorfer. „Dieser Ort an der Kieler Förde“, so die Vorsitzende der Memellandgruppe Kiel Christel Schauer, „wurde nach Flucht und Vertreibung Zufluchtsort und zweite Heimat mancher Fischerfamilien aus dem Memelland.“ Große Tage auch, weil ehemalige Schmelzer Schüler in der Heikendorfer Kirche, am 25. August, dem Tag vor dem Treffen, ihre Goldene Konfirmation erleben konnten.

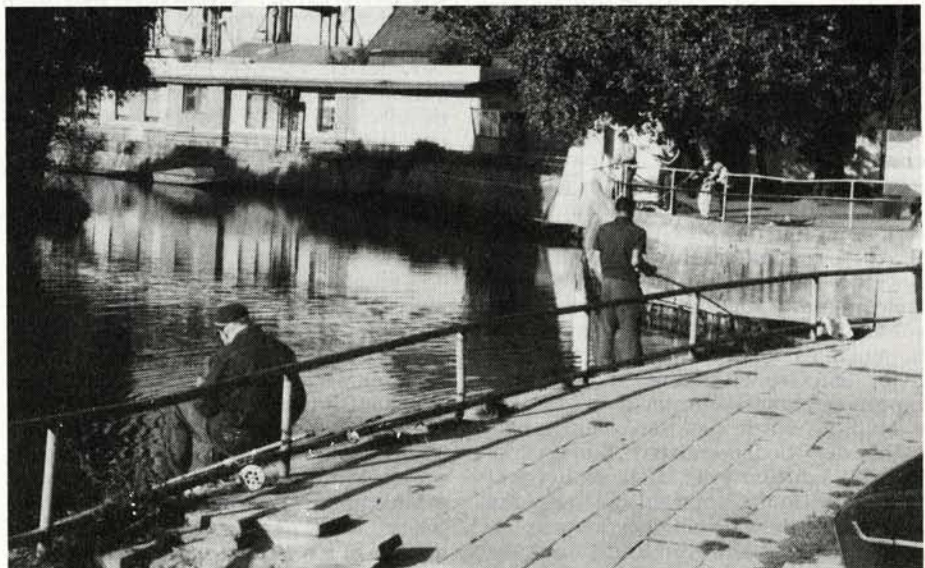
Es war eine gute Idee von Irmgard Partzsch und Hildegard Wroblewski ihre früheren Mitschüler der Schmelzer Schulen I – II – III zur Goldenen Konfirmation nach Kiel-Heikendorf einzuladen. Und – alle waren gekommen. Aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus

Mitteldeutschland. Es waren sogar einige dabei, deren Konfirmation noch weiter zurücklag. Daß sich manche von den rund 40 Teilnehmern nach der Vertreibung aus der Heimat zum ersten Mal wiedersahen, löste besondere Freude aus.

In der Heikendorfer Kirche führte „unser“ Pastor Ulrich Scharffetter mit zu Herzen gehenden Worten die Konfirmanden zurück in die Zeit vor einem halben Jahrhundert. Die „Goldene“ war aber nicht nur Erinnerung an die Konfirmation vor 50 Jahren, sie sollte als besonderes Ereignis, als neue Einsegnung verstanden werden. In diesem Sinne wurde jedem eine Urkunde überreicht.

Abgerundet wurde der bewegende Festakt durch die Kieler Sängerin Waltraut Smarsch mit Mozarts „Ave Verum“ und dem Orgelspiel von Kirchenmusiker und Chorleiter Ralf Schauer.

Weiter Seite 131



Angleridylle am Festungsgraben in Memel

Bild Rudolf Zaber

Zurückgetreten

Dr. Ottfried Hennig, parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, ist vom Amt als Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen zurückgetreten. Bis zur Neuwahl – der Termin ist noch nicht bekannt – wird die Geschäftsführung vom stellvertretenden Sprecher Harry Poley wahrgenommen.

Ist Königsberg für Deutsche nun doch zugänglich?

Die Hauptstadt Ostpreußens scheint nun doch von deutschen Touristen besucht werden zu können. Inzwischen sollen, wie der Hamburger Reiseveranstalter Schnieder mitteilte, bereits fünf Reisegruppen aus Westdeutschland in Königsberg gewesen sein. Die Tagesausflüge, die mit dem Bus von der lettischen Hauptstadt Riga aus veranstaltet werden, sollen aber erst im September auch offiziell angeboten werden. Nach noch unbestätigten Angaben aus Riga soll Boris Jelzin, der Präsident der Sowjetrepublik Rußland, zu deren Gebiet der „oblast Kaliningrad“ gehört, der Öffnung der Königsberger Region zugestimmt haben. Die Stadtverwaltung Königsbergs hatte schon im Juli der Öffnung zugestimmt, worauf das Verteidigungsministerium in Moskau interveniert hatte. Warum die Anreise über das lettische Riga, nicht aber über das litauische Memel erfolgt, ist ungeklärt.

(KK)

Deutsch-polnisch-litauisches Kondominium für Königsberg?

Eine deutsch-polnisch-litauische „riesige Freihandelszone“ sowie ein „Hongkong im Baltikum“ für Königsberg forderte die zweisprachige Breslauer deutsch-polnische Joint-venture-Zweitsprachezeitung „Gazeta Zachodnia/Westzeitung“. Die UdSSR habe auf die Stadt überhaupt keinen Anspruch – im Gegensatz zu den Deutschen, Polen und Litauern.

Das legendäre Bernsteinzimmer des Preußenkönigs Friedrich I.

soll bei Grabungsarbeiten auf einem ehemaligen Rittergut in Mitteldeutschland aufgefunden worden sein. Das teilte DDR-Innenminister Peter-Michael Diestel, wie das HAMBURGER ABENDBLATT berichtete, bei einem Besuch im Springer-Verlag mit. Den Bau des Bernsteinzimmers für das Berliner Stadtschloß hatte Friedrich I. 1709 in Auftrag gegeben, es aber schon 1712 dem Zaren Peter dem Großen geschenkt. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in der Sowjetunion wurde das Bernsteinzimmer, eines der bedeutendsten Kunstwerke des 18. Jahrhunderts, 1942 eingepackt und nach Deutschland ausgelagert. Zuletzt waren die 27 Stahlkisten am 15. Januar 1945 im Schloß von Königsberg gesehen worden, seitdem galten sie als verschollen.

(KK)

Bezirkstreffen West der Memelländer am Sonntag, 30. September 1990 im „Steeler Stadtgarten“, Essen-Steele

Am Stadtgarten 5

Das Lokal ist vom Bahnhof Essen-Steele in etwa 10 Minuten zu Fuß zu erreichen. Für Autofahrer sind reichlich Parkplätze vorhanden.

Einlaß ab 9 Uhr

Das Treffen wird um 11 Uhr mit einer besinnlichen Feierstunde eingeleitet.

Begrüßung – Totenehrung: Walter Kubat

1. Vors. der Memellandgruppe Essen

Verbindende Worte:

Werner Lenkeit

AdM-Bezirksvertreter West

Ansprache:

Uwe Jurgsties

1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM)

Schlußwort:

Bernhard Maskallis, AdM-Pressereferent

Lieder und Rezitationen werden die Feierstunde umrahmen.

Ab 13 Uhr geselliges Beisammensein

Bilder aus der Heimat – Helmut Berger zeigt Dias und Videoaufnahmen

Ausstellungen:

Heimatsbuchdienst Georg Banzerus, Höxter

„Memeler Dampfboot“

„Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise“

Eigenbeitrag 5 DM

Änderungen vorbehalten

Tragen Sie sich bitte in die ausgelegten Anwesenheitsbücher der einzelnen Kreise ein. Mit der Angabe Ihres letzten Wohnortes in der Heimat und Ihrer jetzigen Anschrift helfen Sie uns, unsere Heimatkartei zu ergänzen bzw. zu berichtigen.

Die „Plakette für Verdienste um den deutschen Osten und das Selbstbestimmungsrecht“

wird 1990 im Rathaus Schöneberg in Berlin verliehen. Preisträger der vom „Bund der Vertriebenen“ in Bonn gestifteten Auszeichnung sind der Münchner Verleger Dr. Herbert Fleissner, Chef der Verlagsgruppe Langen-Müller, der Landesbischof i. R. D. Hans von Keler und der Weihbischof Gerhard Pieschl. Die Plakette wird seit 1962 verliehen, letzter Preisträger war 1989 Altbundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens.

(KK)

Ostdeutsches im Westdeutschen Rundfunk

In der Sendereihe „Alte und neue Heimat“ (WDR I, sonntags 8.15 Uhr) berichtete am 2. September Piotr Wilczynski über das Herder-Museum im ostpreußischen Mohrungen, am 9. September schilderte Horst-Martin Gallo „Rußland-deutsche auf der Suche nach ihrer Heimat“. Am 23. September informiert Gudrun Schmidt über die Salzburger Anstalten in Gumbinnen und Bielefeld, und

am 30. September würdigt der Bonner Historiker Prof. Dr. Udo Arnold die 800jährige Geschichte des Deutschen Ordens.

Fremdrente verfällt bei Auslands-Umzug

Der Umzug ins Ausland kann für Rentner aus den deutschen Ostgebieten oder den Ostblockstaaten teuer werden. Mit einer Verlegung ihres Wohnsitzes ins Ausland riskieren sie nämlich ihren Anspruch auf Fremdrente. Darauf wies der Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) hin. Betroffen sind alle Altersruhegeldempfänger und Rentenberechtigte, die Ansprüche in der DDR und in den Vertreibungsgebieten erworben haben. Wer nach dem 31. Dezember 1990 ins Ausland umzieht, hat nur noch Anspruch auf Leistungen aus der bundesdeutschen Rentenversicherung.

opr.

Der Himmel ist hoch, aber wer hinein will, muß sich bücken

Ostseetreffen 1990

Fortsetzung v. Titelseite

Auch das gesellige Beisammensein gehört zu einer Konfirmation; erst recht zu einer goldenen. Dazu traf man sich danach in der Gaststätte „Friedrichshöh“.

Gedankt sei an dieser Stelle Pastor Scharffetter, Waltraut Smarsch, Ralf Schauer und seiner Mutter, der die perfekte Organisation sowie auch die Quartierbeschaffung hervorragend gelungen war.



Die Schmelzer Konfirmanden vor der Kirche Heikendorf. Bild H. Hagemeister

„Friedrichshöh“ war auch das Veranstaltungsort des Ostseetreffens am nächsten Tag. AdM-Vorsitzender Uwe Jurgsties rief in seiner Ansprache zur konkreten Besinnung und Erinnerung an das Memelland auf, dessen Traditionen und Rechte es zu wahren gelte. Diese Besinnung müsse beispielhaft sein für alle Deutschen, die rechtswidrig vertrieben, ihres Erbes und ihres Landes beraubt worden seien. Ebenso sei die Besinnung auf menschliches Leid in aller Welt gerichtet, auf jene Not, die durch gewalttätige Vertreibung verursacht sei.

Rückblickend auf die Geschichte unserer Heimat seit 1919 und auf den Leidensweg der Memelländer resümierte Jurgsties: „Diesem Land ist bewußt Unrecht zugefügt worden, wie es kein anderer Teil Deutschlands habe ertragen müssen.“

Seine Eindrücke von diesem Treffen schildert Artur Staigies aus Wolgast in einem Brief an die MD-Redaktion, den wir hier auszugsweise wiedergeben:

„Für mich als Bewohner der Nach-DDR war es ein zutiefst bewegendes Gefühl, als ich erfuhr, daß es auch nach 45 Jahren noch die Willensgemeinschaft zur Bekundung der Heimatverbundenheit der Memelländer sowie auch die traditionsreiche Heimatzeitung „Memeler Dampfboot“ gibt. Ein Stück Heimat wurde für mich wieder greifbar. Mit welchen Erwartungen ich, vor allem emotional geladen, diesem für mich so bedeutsamen Treffen mit Landsleuten entgegen sah, kann nur der verstehen, der die Heimatverbundenheit noch nicht verloren hat. Heute kann ich einschätzen, daß dieses Treffen in vieler Hinsicht für mich ein großartiges Erlebnis war. So wurden wir (Ehefrau und Sohn waren mitgekommen) unproblematisch durch Herrn Preuß und Frau Schauer in den Kreis der Landsleute eingeführt, sodaß wir uns so-

fort heimisch fühlten. Vielfältige Gespräche und ein umfangreicher Erinnerungsaustausch über die Heimatstadt Memel mit vielen Landsleuten waren für mich sehr beeindruckende Erlebnisse.

Ein persönlich bedeutsamer Höhepunkt für mich war, daß ich völlig unerwartet und unvorbereitet nach über 45 Jahren meine Cousine Anni Stange geb. Eglin wiedersah. So hatte diese, für mich erste Teilnahme an einem Treffen der Memelländer, in mehrfacher Hinsicht eine große Bedeutung, von der auch meine Familie sehr stark beeindruckt war.

Mein Wunsch war es, daß die dort erkennbare urwüchsige Heimatverbundenheit der Memelländer nicht abreißen möge und sich nach der Herstellung der Einheit Deutschlands noch weiter festigen möge. Dazu möchte ich uns allen gutes Gelingen wünschen.“

„Kaiserwetter“ an beiden Tagen. Der reizvolle Fördestrand lud zu erholsamen Spaziergängen und zu geruhsamer Rast unter schattenspendenden Bäumen in Ufernähe ein. Ein erfrischendes Bad im kühlen Ostseewasser, sogar noch zu miternächtlicher Stunde, ließ für kurze Zeit vergessen, daß man sich in Heikendorf befand und nicht am heimatlichen Strand. Zusammengefaßt, ein rundum gelungenes Ostseetreffen. **BM**

Medikamente für Memel

Der Ännchen-von-Tharau-Verein kann berichten, daß bisher ab März diesen Jahres vier große Medikamentensendungen an die Krankenanstalten in Memel über den Seeweg abgesandt wurden. Für alle Sendungen liegen schriftliche Empfangsbestätigungen und herzliche Dankschreiben vor. Es handelte sich um zwei große originalverpackte Sendungen der Arzneimittelfirma Böhringer, Ingelheim, und zwei Sendungen aufgrund privater Sammlungen, einmal mit einem Gesamtgewicht von 1,5 Tonnen und jetzt noch einmal von 1,0 Tonnen.

Die organisatorisch reibungslose Abwicklung liegt bei Dr. Otto Weiberg, Bruchköbel b. Frankfurt. Bei allen diesen Sendungen war peinlich darauf zu achten, daß die Medikamente nach der deutschen Gesetzgebung nur an Ärzte oder Apotheken geleitet werden dürfen. Wenn man bedenkt, daß die medizinischen Annotationen in deutscher Sprache schon Schwierigkeiten für Laien bei

uns machen, muß dies in Litauen oder der Sowjetunion erst recht berücksichtigt werden. Es ist auch zu bedenken, daß die Namen für die Medikamente international nicht genormt und in der Sowjetunion ganz andere Bezeichnungen in Gebrauch sind, während bei uns auch noch die Pharma-Unternehmen verschiedene Bezeichnungen für dieselben Medikamente verwenden. Man kann sich also vorstellen, daß unsere Medikamentensendungen drüben in Laienhänden nicht nur große Schwierigkeiten machen, sondern auch unabsehbare Risiken in sich bergen würden.

Aus diesem Grund haben wir dem bei den Memeler Krankenanstalten für die Sortierung der Medikamente zuständigen Mediziner Dr. Romualdas Jurugutis, Innere Abteilung, eine bei unseren Ärzten übliche sog. „Rote Liste“ nach dem neuesten Stand übermittelt, die große Dienste leistet. Trotzdem ist es notwendig, daß Herr Sedelies vom Deutsch-Litauischen Kulturverband sich in Memel jeden Samstag mit Dr. Jurgutis trifft, um besonders schwierige Übersetzungen vorzunehmen. Hierzu hat unser Verein Herrn Sedelies mehrere Spezial-Duden in deutscher Sprache zur Verfügung gestellt. Wie segensreich sich diese humanitäre Hilfe auswirkt, soll ein Ausschnitt aus dem letzten Brief von Herrn Sedelies vom 26. 8. belegen:

„Die Leiterin der Magen- und Darmkrankheiten-Abteilung, Frau Dr. Mikulsciene, bat mich, daß ich allen Beteiligten, die die Medikamentensammelungs-Aktion ins Leben gerufen haben, im Namen ihrer Patienten danken soll, weil die Abteilung solche Medikamente besitzt, von denen sie früher nur geträumt haben und die einen überwiegenden Teil aller vorhandenen ausmachen. Die Vielfalt erleichtert eine wirksame Behandlung und schnelle Genesung der Patienten. Vielen Dank.“

Bleibt noch zu berichten, daß wir im Sommer eine große Sendung von mehreren hundert gebrauchten Brillen aus einer Sendung von der Insel Guernsey/Großbritannien nach Memel schafften, nachdem sie unser Mitglied Karlheinz Lorat, Holzminden, in seinem Optikergeschäft chemisch reinigen und neu vermessen ließ. Weitere Aktionen auf anderen Sektoren sind in Vorbereitung.

Dr. Gerhard Willoweit

Wiedersehen in der Fremde

Ich wanderte auf fremden Pfaden allein – durch einen warmen, sonnenlichten Frühlingshain.

Was war's warum blieb ich auf einmal steh'n und blickte unverwandt wie traumversunken – und wollte, konnte nicht mehr weitergeh'n?

Was ich dort fand? Ich kniete langsam nieder: In einer unscheinbaren, weißen Blüte sah ich mein Kinder- und mein Heimatland.

Gerda Rohde-Haupt

Vor 60 Jahren in Heydekrug

Einweihung des neuen Herderschulgebäudes

Der 11. Oktober 1930 war für den Ort Heydekrug ein besonderer Tag, es wurde nicht nur sein bis dahin größtes Gebäude seiner Bestimmung übergeben, sondern er erhielt auch ein Gymnasium, welches sowohl funktionell als auch wegen seiner modernen Konzeption und künstlerischen Ausschmückung das Beste darstellte, was zu der Zeit im nördlichen Ostpreußen zu finden war. Dieser Tag war die Krönung langer und schwieriger Bemühungen des Vorstandes des Privatschulvereines, die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung Heydekrugs seit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, leider unterbrochen durch Krieg, Inflation und wirtschaftlicher Stagnation danach, durch den Bau eines modernen Gymnasiums fortzusetzen.

Bereits 1917 wurde von einigen weitblickenden Männern Heydekrugs der Plan gefaßt, dort ein Gymnasium zu errichten. Der Regierungspräsident stand diesem Plan ablehnend gegenüber; er erklärte, die Regierung werde diesem Vorhaben seine Zustimmung versagen. Es muß vermutet werden, daß Tilsit und auch Memel hinter dieser Ablehnung steckten. Die Heydekrüger aber ließen sich nicht entmutigen; sie faßten den Entschluß, einen Privatschulverein zu gründen, der als Träger des Gymnasiums auftreten sollte. So konnte man die Regierung austricksen, und schon am 29. Oktober 1917 konstituierte er sich. Dem Vorstand gehörten an: Superintendent Jopp, Fabrikdirektor Kubillus, Kaufmann Gaidies, Amtsgerichtsrat Dr. Kreß, Justizrat Hoffmann, Rentmeister Koch, Kreisausschußsekretär Dehne und Amtsgerichtsrat Puttfarcken.

Treibende Kraft des Privatschulvereines war Kubillus, seiner Initiative war es zu verdanken, daß die vielen Hindernisse, die sich in den Weg stellten, überwunden wurden. Schon am 16. April 1918 wurde die Herderschule als Realgymnasium und Lyzeum eröffnet in einem Gebäude, das der Heydekrüger Bürger Pickschneider für 40000 Mark verkauft hatte. Es lag an der Prinz-Joachim-Straße/Ecke Lindenallee. Natürlich war dieses nur eine Notlösung. Die Verantwortlichen des Vereins waren von vornherein darüber der Meinung, daß nur ein Neubau das Ziel sein könne.

Es würde zu weit führen, hier alle die Schwierigkeiten aufzuführen, die zu überwinden waren. Was in politisch und wirtschaftlich schwerer Zeit kaum möglich erschien, es wurde geschafft. Am 20. August 1928 wurde der erste Spatenstich getan. Schon am 19. November wurde Richtfest gefeiert, Mitte Dezember war das Dach gedeckt. Auch aus heutiger Sicht war das eine Rekordleistung. Architekt war der Heydekrüger Kurt Gutknecht (1894 – 1985), über den die „Memelländische Rundschau“ am 12. Oktober 1930 schrieb: „Seine Kirchenbauten in Heydekrug und Ramutten sowie der großgedachte Entwurf der hiesigen Vereinsbank zeigten ihn bereits als eigenwilligen bedeutenden Meister ar-

chitektonischen Könnens. Der Neubau der Herderschule hat diese seine Begabung in glänzender Weise unterstrichen.“

Das Gebäude bestand aus einem Hauptflügel (Aulaflügel) von 13,5 x 20,6 m, einem Mittelflügel von 38,3 x 10,8 m und einem Seitenflügel von 26,6 x 10 m. Die Rohbau- und Putzarbeiten wurden ausgeführt von den Heydekrüger Firmen Redweik und Blasinsky, die Ziegelsteine lieferten die benachbarten Ziegeleien Dingfeld – Barsduhnen und Dommasch – Hermannslöhlen. Ferner wirkten an dem Bau mit Firmen aus Heydekrug, Ruß, Memel und Tilsit. Ein solches Bauwerk mit rd. 14500 Kubikmeter umbauten Raumes und Kosten von rd. 900000 Litass war für die Handwerksbetriebe unserer Umgebung in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit ein fetter Happen. Verzichtet werden mußte aus finanziellen Gründen auf den gleichzeitigen Bau einer Sporthalle mit Spiel- und Sportfreiflächen; der Architekt hatte aber eine solche Anlage in seine planerische Überlegungen einbezogen. Den Platz für die Schulanlage hatte der Besitzer des Gutes Adl. Heydekrug Dr. h.c. Hugo Scheu unentgeltlich hergegeben.

Die Einweihung des Neubaus erfolgte am Sonnabend dem 11. Oktober 1930 mit einem Festakt in der Aula, zu dem eine stattliche Anzahl von Festteilnehmern geladen war. Es waren anwesend Generallandschaftsdirektor Dr. h.c. Scheu, Prof. Dr. Stettiner als Vertreter der Deutschen Akademie für Erforschung der Deutschen Sprache und Geschichte, Admiral Küsel als Vertreter des Deutschtums im Ausland, Generalsuperintendent Strauß, der Vicepräsident des Memelländischen Landtages Schulrat Meyer, Landrat Baldschus, Fabrikdirektor Kubillus als Vertreter des Privatschulvereines, Superintendent Jopp, Pfarrer Eicke, Pfarrer Schacht, Studiendirektor Dr. Schmitt, Studienrat Berg und Studienrat Dr. Duwald als Vertreter der Me-

meler Gymnasien, die Pastoren Kupffer aus Schaulen und Bordelius aus Schoeden, der Vorsitzende des Memelländischen Kulturbundes Rittergutsbesitzer Conrad – Althoff, Rektor Henkel und viele mehr.

Eröffnet wurde die Feier mit dem gemeinsamen Lied „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Daran schloß sich eine Andacht, gehalten von Studienrat Mallon, die er unter das Psalmwort „Wo der Herr das Haus nicht baut“ da arbeiten umsonst, die daran bauen“ stellte. Anschließend sang der Schulchor die Bach-Motette „Dir, Dir Jehova, will ich singen“.

Dann ergriff Herr Kubillus das Wort und dankte allen, die zum Gelingen dieses Bauwerkes beigetragen haben. Anschließend daran sang der Schulchor die Spohrsche Motette „Heilig ist der Herr“ als Überleitung zu der sich anschließenden Rede des Direktors der Herderschule Dr. Heinrich Samel. Diese Rede ist uns in vollem Wortlaut erhalten geblieben, da es gelungen ist, die „Memelländische Rundschau“, in der sie abgedruckt ist, hier in der Bundesrepublik aufzutreiben. Dr. Samel gab in ihr einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Herderschule, er schloß seine Rede mit dem Dichterwort „Gib Dich allein verloren, jedoch Dein Banner nicht! Andere werden es schwingen wenn man Dich begräbt, und das Heil erringen, das Dir vorgeschwebt.“

Noch viele Reden der geladenen Gäste schlossen sich an, zum Schluß verlas Herr Kubillus die eingegangenen Glückwünsche. Es gratulierten das Deutsche Generalkonsulat in Memel, Gouverneur Merkys, das Landesdirektorium, die Privatschule Willkischken, die Mittelschule Kibarty, der ehemalige Bürgermeister Kude, auch eine Anzahl ehemaliger Herderschülerinnen und Herderschüler waren unter den Gratulanten.

Diesem Teil der Feier schloß sich eine Festtafel im Hotel Germania an, an der etwa 100 Gäste teilnahmen. Auch hier ergriffen einige der Gäste das Wort um allen für die Schule Verantwortlichen für ihre Mühen zu danken und der Schule alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Wer hätte damals geglaubt, daß schon



Verlag historischer Postkarten: Zur Zeit des Tilsiter Friedens. Umbrudel, Dannewitz, Tilsit.

Ansicht von Memel von der West-Seite.

Ihrer Majestät der Kaiserin Königin von Preussen allerunterthänigst gewidmet

Rundschau am 22ten November 1930 als an dem Tage der Abreise des Königs von Preussen von K. W. G. Bunde in Memel.

nach kurzen vierzehn Jahren das Ende für die deutsche Herderschule kommen würde.

Dieser Tag klang aus mit der Aufführung des Schillerschen Schauspiels „Wilhelm Tell“ durch Schülerinnen und Schüler der Herderschule.

Der darauffolgende Sonntag vereinte die Festteilnehmer zu einem Buntten Abend in der Aula. Eingeleitet wurde der Abend durch das Schülerorchester, das unter der Leitung des Musiklehrers Arthur Pressler Märsche und andere Musikstücke zum Vortrag brachte. Es folgten Deklamationen, Chorgesänge, gymnastische Übungen und Solotänze und schließlich der langersehnte Tanz, dem Jung und Alt eifrig huldigten.

Das ist nun alles Vergangenheit. Wir, die wir diesen Tag miterlebten, erinnern uns gerne an ihn und gedenken in Dankbarkeit all jener, die trotz politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten das Werk nicht nur planten sondern auch verwirklichten.

Zum Schluß sei noch angemerkt, daß der bei der Schuleinweihung anwesende Admiral Küsel als Kind in Heydekrug die Schule besucht hat. Der ebenfalls anwesende Prof. Stettiner aus Königsberg – er war dort Stadtschulrat – war der Herderschule in besonderem Maße zugetan, er organisierte gleich nach der Inflation in einigen Königsberger Schulen eine Sammlung zugunsten der Herderschule, die 4000 Litas erbrachte und für die Ausschmückung mit Bildern usw. gedacht war. Im Sommer 1926 schenkte die Stadt Königsberg auf Stettiners Veranlassung der Herderschule ein Vierer-Ruderboot, das Prof. Stettiner persönlich übergab und es auf den Namen „Königsberg“ taufte. Stettiners Ende war tragisch, er wählte 1942 den Freitod weil er es nicht ertragen konnte, den Judenstern tragen zu müssen.

G. H. Aschmann

Notizen zur Geschichte der Auguste-Viktoria-Schule in Memel

Dr. Gerhard Lietz

Von den Anfängen der Schulbildung für Mädchen in Memel berichtet Heinrich A. Kurschat in seinem „Buch vom Memelland“, S. 488. Als Gründungsjahr der Obertöchterchule gilt das Jahr 1830. Die Schule bildete die Schülerinnen zunächst zu Erzieherinnen aus, später wurde aus der Schule ein Lehrerinnenseminar. 1909 wurde die Schule als höhere Lehranstalt anerkannt.

Über die weitere Entwicklung geben die Jahrgänge des Philologen-Jahrbuchs (Kunzes Kalender) Auskunft. Fast alle Bände des Kalenders bis zum Jahre 1939 befinden sich im Archiv der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung in Münster. Dort stellte uns (Dora Weisson, meiner Frau und mir) Herr Koch vom Lektorat Philologen-Jahrbuch einen Raum zur Verfügung, in dem wir ungestört arbeiten konnten, und ließ uns die Bände aus dem Archiv bringen.

Hier nun die Ergebnisse unserer Arbeit: Nach der Anerkennung als Höhere

Lehranstalt im Jahre 1909 war die Schule eine Höhere Mädchenschule (die bis zur UII führte) mit einem Höheren Lehrerinnenseminar. Die Absolventinnen des Seminars waren Lehrerinnen. Die Schule befand sich in der Friedrich-Wilhelm-Straße.

Die Unterrichtspraxis lernten die angehenden Lehrerinnen in der Mädchen-Mittelschule (Parkschule, am Neuen Park gelegen), die ihnen als Seminar-Übungsschule zur Verfügung stand.

Die Höhere Mädchenschule hatte 1910 10 Klassen mit 255 Schülerinnen, das Lehrerinnenseminar hatte 3 Klassen mit 30 Schülerinnen. Der erste Direktor war Schulrat Halling. Seine Fächer: Latein, Griechisch, Deutsch. Ihm zur Seite standen Professor Heinrich Bradhering (Französisch, Englisch, Geschichte, Erdkunde) und Oberlehrer Gerhard Ellendt (Deutsch, Französisch, Englisch). Hinzu kam in diesem Jahr und in den folgenden Jahren eine unbekannte Zahl nicht-akademischer Lehrkräfte, denn das Philologenjahrbuch nennt nur Akademiker.

Im Jahre 1911 wurde Professor Dr. Richard Le Mang Direktor (Erdkunde, Deutsch, Geschichte, Französisch). In diesem Jahr nahm die Schule den Namen Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule an. Die Mädchenschule hatte 10 Klassen mit 278 Schülerinnen, das Seminar 3 Klassen mit 26 Schülerinnen.

1912 bezog die Schule den schönen Neubau in der Parkstraße. Auch die Mädchen-Mittelschule fand dort eine geräumige Unterkunft im obersten Stockwerk. Zu den bisherigen Lehrkräften kam Oberlehrer Georg Roth hinzu (Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie). Die Mädchenschule hatte 10 Klassen mit 352 Schülerinnen, das Seminar 3 Klassen mit 30 Schülerinnen.

1913: Neue Lehrkräfte: der Hilfslehrer Rikowski und der Proband Schenk.

1914 brach der erste Weltkrieg aus. Die Auguste-Viktoria-Schule wurde Lazarett. Deshalb wurden die Mädchen in der Altstädtischen Knaben-Mittelschule (hinter der Johanniskirche) unterrichtet, die Mädchen am Vormittag, die Altstädter am Nachmittag. Die Mädchenschule hatte 363 Schülerinnen, das Seminar 28. Der Band 14 fehlt im Archiv.

1915: Die Direktorenstelle war von 1915 bis 1917 nicht besetzt, das Kollegium bestand aus Prof. Bradhering, den Oberlehrern Georg Roth, Dr. Walter Schultz (Geschichte, Erdkunde, Deutsch) und dem Hilfslehrer Fromm.

Die Höhere Mädchenschule hieß jetzt Lyzeum, das Seminar hieß Oberlyzeum.

Das Lyzeum hatte 10 Klassen mit 269 Schülerinnen, das Oberlyzeum um 4 Klassen mit 23 Schülerinnen.

1916: Lyzeum: 356 Schülerinnen, Oberlyzeum: 27 Schülerinnen.

1917: Lyzeum: 378 Schülerinnen, Oberlyzeum: 35 Schülerinnen.

1918: Der neue Leiter der Schule wurde Studiendirektor Franz Orłowski (Englisch, Deutsch, Französisch). Oberlehrer: Professor Bradhering, Roth und Dr. Schultz. Hilfslehrer Fromm wurde Assessor. Lyzeum: 425 Schülerinnen, Oberlyzeum: 39 Schülerinnen.

Nach dem Kriege wurde das Memelgebiet durch den Artikel 99 im Abschnitt X des Versailler Vertrages vom Deutschen

Reich abgetrennt und wurde zunächst Mandatsgebiet der alliierten und assoziierten Mächte. Am 20. 1. 1920 trat der Versailler Vertrag in Kraft. Das Memelgebiet bekam eine französische Garnison.

Am 20. 1. 1923 fielen litauische Militär- und Schützenverbände in Zivil ins Memelgebiet ein. Memel wurde ein Teil Litauens. Die Memelkonvention vom 8. Mai sah vor (Art. 9), daß die Memelländer innerhalb einer Frist von 18 Monaten, vom Tage der Ratifizierung des Abkommens durch Litauen an, für die deutsche Staatsangehörigkeit optieren konnten. Personen, die dieses Optionsrecht ausübten, mußten innerhalb der zwei folgenden Jahre ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen. Die deutsche Regierung befürchtete, daß eine Auswanderungswelle das Einstromen von Litauern zur Folge haben könnte. Das galt vor allem für die Beamten, und hier besonders für die Lehrer. Das Memelgebiet konnte nicht genügend akademischen Nachwuchs hervorbringen und war darauf angewiesen, daß Lehrkräfte aus dem Reich nach Memel delegiert wurden. Deshalb suchte die deutsche Regierung darauf hinzuwirken, daß die Memelländer nicht von ihrem Optionsrecht Gebrauch machten. Für die Bewohner des Gebiets war es eine Zeit schwieriger Überlegungen. Von den Lehrern der Auguste-Viktoria-Schule optierten mehrere für Deutschland.

Der Artikel 31 des Statuts des Memelgebiets (Anhang I der Memelkonvention) gestattete den Schulbehörden des Memelgebiets, bis zum 1. Januar 1930 Lehrpersonal fremder Staatsangehörigkeit (also Reichsdeutsche) in dem Umfang anzustellen, den sie für nötig hielten, um den Stand des Unterrichts im Gebiet auf der bisherigen Höhe zu erhalten. Nach 1930 konnten „ausländische Lehrer“ nur mit Zustimmung der litauischen Regierung angestellt werden. Soweit es heute noch festzustellen ist, gab es auch nach 1930 keine Schwierigkeiten.

1919: Als neues Mitglied kamen ins Kollegium Oberlehrer Wilhelm Meinekat (Physik, Mathematik, Chemie, Mineralogie) und Studienassessor Wick. Das Lyzeum hatte 12 Klassen mit 465 Schülerinnen, das Oberlyzeum mit 4 Klassen hatte 43 Schülerinnen.

Im Band 1920 fehlen Eintragungen über die Memeler Höheren Schulen.

1921: Zu Bradhering, Roth und Meinekat kam Oberlehrer Ernst Klein (Geschichte, Erdkunde, Deutsch). Genannt werden 2 Damen: Charlotte Richelot und Anna Küsel ohne nähere Bezeichnung. Assessoren: Alfred Wobbe (Französisch, Englisch, Deutsch) und Ida Karpinski. Das Lyzeum hatte nun 13 Klassen mit 490 Schülerinnen, das Oberlyzeum 2 Klassen mit 15 Schülerinnen.

Neu ist der Vermerk: „Studienanstalt: eine Klasse mit 15 Schülerinnen.“ Die Schule befand sich in einer Umgestaltung. Das bisherige Lyzeum, das bis zur UII führte, mit seinem dreijährigen Oberbau (Oberlyzeum) hatte nicht zum Abitur geführt, sondern schloß mit einer Lehrerinnenprüfung ab. Der neue Oberbau, der zum Abitur führte, hieß Studienan-

Die „Borussia“ in Memel

„Gestürzt hat die Borussia die Schandsäule und die Ketten der Schmach zerbrochen, und nun setzt sie den Fuß auf die Trümmer; heimkehrend aus dem heiligen Kriege, trägt sie den erbeuteten Kaiseradler und hält für und für das blanke Schwert gezückt. Der Schuppenpanzer umhüllt die prächtigen Glieder, und auf ihren Locken thront der römische Kriegshelm.“

Mit solch überschwänglichem Lobgesang schwärmte die Berliner „Illustrierte Zeitung“ in ihrem Bericht von der feierlichen Enthüllung des Memeler Nationaldenkmals am 23. September 1907.



Kaiser Wilhelm II erschien dieses Ereignis bedeutungsvoll genug, der Zeremonie vor dem Rathaus durch seine persönliche Anwesenheit Staatsaktcharakter zu verleihen. Eingeweihte indes wuß-

ten den Kaiserbesuch nüchterner zu deuten. Es war durchgesickert, daß der Monarch sich zuvor wegen der Denkmalsgestaltung mit der Landeskunstkommission gekabbelte hatte. Von dieser war der Entwurf Prof. Peter Breuers, ohne seinen Segen eingeholt zu haben, preisgekrönt worden. Wilhelm beendete die Diskussion auf Herrscherart. Höchst eigenhändig veränderte er mit Tusche und Feder den Entwurf bis zur Unkenntlichkeit. Verständlich, daß er sich an Ort und Stelle von der Großartigkeit seiner Ideen überzeugen wollte. Immerhin überließ er dem konsternierten Professor Breuer den „Dank der Nation“.

Da stand sie nun, die stolze Borussia. Gesockelt auf drei Stufen aus schlesischem Granit. Zu beiden Seiten des Sockels Inschriftenmedaillons, vorne das Doppelprofilbildnis des Königs Friedrich Wilhelm III und der Königin Luise. Rundum erhoben sich auf wuchtigen Granitblöcken die Büsten von Yorck, Gneisenau, Scharnhorst und Dohna auf der einen, und auf der anderen Seite Hardenberg, Stein, Schrötter und Schön.

Sechzehn Jahre später: Weder die wehrhafte Borussia noch der Geist, den die steinernen Köpfe um sie ausstrahlten, konnten verhindern, daß sie am 8. April 1923 von den Litauern gestürzt und auf dem Hof der Feuerwehr gelagert wurden. Erst am 20. November 1938 wurde die Borussia am alten Platz wieder aufgerichtet. Das Ende des 2. Weltkrieges besiegelte das wechselvolle Schicksal des Memeler Nationaldenkmals vollends. **BM**

Sommer in Schwarzort

von Elisabeth Kluwe

Davon haben wir lange nur geträumt, nun durften wir ihn erleben. Vierzehn Tage lang. Mit einer Reisegruppe flogen wir am 10. August über Wilna nach Polangen. Dort wurden wir von den Chefs der Ferienheime in Schwarzort und Nidden erwartet. Per Bus erreichten wir Memel, durchfuhren die Altstadt, wo die Abenddämmerung manch bekanntes Gebäude erkennen ließ. Über die Karlsbrücke ging es zur Fähre am Süderhuk. Im Hafenwasser spiegelten sich die Lichter von Schiffen und Kränen, das Haff und die Nehrung lagen schon im Dunkel der hereinbrechenden Nacht.

Vorüber am alten Erlenhorster Forsthaus erschien uns die Strecke bis zum Schwarzorter Bernsteinhafen überraschend kurz. Eine Wohnsiedlung ist dort entstanden. Dann das Ortsschild „Juodkrante“ – wir waren am Ziel.

Gemächlich rollte der Bus durch die beleuchtete Straße zum Ferienheim

„Azuolynas“, nahe der Kirche. Eine Gruppe junger Menschen begrüßte uns mit heiterer Musik.

Erstes Erwachen in Schwarzort! Strahlender Sonnenschein, um das Haus blühende Rosensträucher und farbenprächtige Blumen. Auf der anderen Straßenseite das vertraute Rauschen des Haffes. Der erste Gang durch das Dorf stimmte wehmütig. Besonders der Anblick noch erhaltener Häuser aus unserer Zeit. Im „Villenviertel“ überragen größere Neubauten die wenigen noch verbliebenen Gebäude. Es sind Ferienheime verschiedener Kombinate. Am Waldrand stehen Reihenhäuser. Hier fällt es schwerer, sich in die frühere Zeit zurückzusetzen.

Tags darauf war eine Busfahrt nach Nidden, Preil und Perwelk angesagt. Überrascht hat uns, daß in den nachfolgenden Tagen Busfahrten nach Königsberg sowie Kleinbus- und Taxifahrten in

alle gewünschten Heimorte im nördlichen Ostpreußen möglich waren. Mich allerdings, interessierte nur Schwarzort. Welch ein Erlebnis, der Weg durch den märchenhaften Wald zum Strand. Diese Farbenvielfalt, dieser Duft der großen Kiefern. Weich gepolstert der Waldboden mit grünem und grauem Moos, durchzogen von Ranken der Nordischen Linäa, Bärlapp – von uns Immergrün genannt –, Blaubeeren und Preiselbeeren. Dazu die hell und dunkel blühende Heide – einfach zauberhaft. Nur stehen, schauen, tief einatmen diesen Duft, diese Luft, diese Heimat.

In der Kirche, die jahrelang als Museum diente, wird wieder Gottesdienst gehalten. Die Einrichtung ist allerdings noch recht dürrig. Auf dem Chor, wo sich früher auch die Orgel befand, ein schlichtes Harmonium. Unten ein Altar und einige Stühle und Bänke. „Unsere“ Kirche, deren 100jähriges Bestehen 1985 von über 200 Memelländern im friesischen Bockhorn gefeiert wurde, lud uns nun wieder zum Gottesdienst ein. Der Altarraum war auf unseren Wunsch mit Birken und Blumen und mit brennenden Kerzen geschmückt worden. Die deutschen und litauischen Besucher wurden von mir begrüßt. „Wir wollen danken“ lautete das Leitmotiv dieser Stunde. Einfühlend hatte Missionar Spangenberg seine Predigt auf Petri Fischzug bezogen und damit die Verbindung zu diesem Fischerdorf geknüpft. Ein weiterer Höhepunkt war der Solovortrag der Opernsängerin Marie-Luise v. Pieverling „Frohlocket...“, am Harmonium begleitet von ihrem Ehemann Dr. Klaus v. Pieverling. Dieser ergreifende Dankgottesdienst hat Herzen und Türen in Schwarzort geöffnet.

Zu meiner eigenen Überraschung konnte ich mich noch gut in litauisch verständigen und dadurch von den jetzt dort lebenden Menschen interessante Einzelheiten erfahren. Anfang der 50er Jahre waren Litauer ins Dorf gekommen, das von den Russen in einem äußerst unerfreulichen Zustand verlassen wurde. Von den Männern haben die Litauer die Schwarzorter Art der Fischerei gelernt, die, von kleinen Verbesserungen abgesehen, heute noch praktiziert wird. 18 Fischer gibt es dort, sie sind mit Kuttern ausgerüstet. Im Sommer stehen Aalwenter im seit Jahren stark verschmutzten Haff.

In den Häusern wurden wir herzlich aufgenommen und bewirtet. Der erste Schrecken über das Erscheinen der früheren Besitzer war schnell überwunden. Oft hörten wir: „Danke, daß ihr gekommen seid, kommt wieder!“

Immer wieder weite Wanderungen, durch Vergangenheit und Gegenwart zugleich. Über die begrünten Hänge des Schafenberges zum Haff, kurze Rast am Ufer, als Nachbarn neugierige Möwen. Der „Drumsack“ ist überwiegend mit Schilf überzogen, Bäume wehren sich vergeblich gegen den beharrlich herandrängenden Dünsand. Eine Reiherfamilie fühlte sich gestört und flog davon.

Nach kurzem Anstieg breitete sich vor uns das Naturparadies Nehrung in seiner überwältigenden Einsamkeit aus. Die Grasbepflanzungen auf den Dünen vermögen ihren Wandertrieb nicht auf-

zuhalten. Risse sind zu erkennen, sie wird sich weiter abwärts bewegen.

Ein besonderes Geschenk wurde uns zuteil: Eine Dampferfahrt mit der „Smil-tyne“ (Sandkrug) von Schwarzort aus über das Haff, dann auf dem großen Strom bis Tilsit. Eine lange, wunderbare Reise durch das von Charlotte Keyser so geliebte Stromland. Die einstmals schöne Stadt Tilsit hat ihr Gesicht verloren. Wird sie je wieder ansehnlich werden?

Die Rückfahrt wurde vom herannahenden Abend begleitet, der sich sanft über Wiesen und Felder ausbreitete. Als

wir das Haff erreichten war es bereits dunkel geworden. Der Niddener Leuchtturm blinzelte uns entgegen, die ersten Sterne . . . Es wurde sehr still an Bord, kein Licht wurde eingeschaltet. „Weißt du wieviel Sternlein stehen?“ erklang es leise aus der Mundharmonika von Frau Spangenberg und wir alle sangen mit.

Es war der letzte Abend. Konnte es einen schöneren Abschluß unseres Aufenthaltes geben als diese wunderbare Fahrt?

Welch ein Glück, daß es dieses Naturparadies noch gibt und daß wir es besuchen dürfen.

terhaltung hatte man die Leinen gelöst „unser Kahn“ nahm Kurs auf das weite, glitzernde Haff und entschwand unter vollen Segel majestätisch im Abendlicht.

Wir waren wild entschlossen, diesen ersten restaurierten Kurenkahn näher in Augenschein zu nehmen. Und das Glück stand uns zur Seite. Von einer uns bekannten Dame, die bei einer Reederei in Memel tätig ist, erhielten wir Verbindung zum Oldtimer-Club „BUDYS“, dem der Kahn gehört. Wir wurden sehr herzlich zur Besichtigung in den Segelhafen nach Sandkrug eingeladen. Drei Herren und die Tochter des einen (als Dolmetscherin) erwarteten uns.

In der vorangegangenen Nacht hatte es geregnet, doch für uns zeigte sich bald darauf die Sonne. Der Wind hatte sich zurückgezogen und nur eine schwache Brise hinterlassen. Dennoch wurden wir zu einer Segeltour eingeladen, die uns quer über das Haff führte.

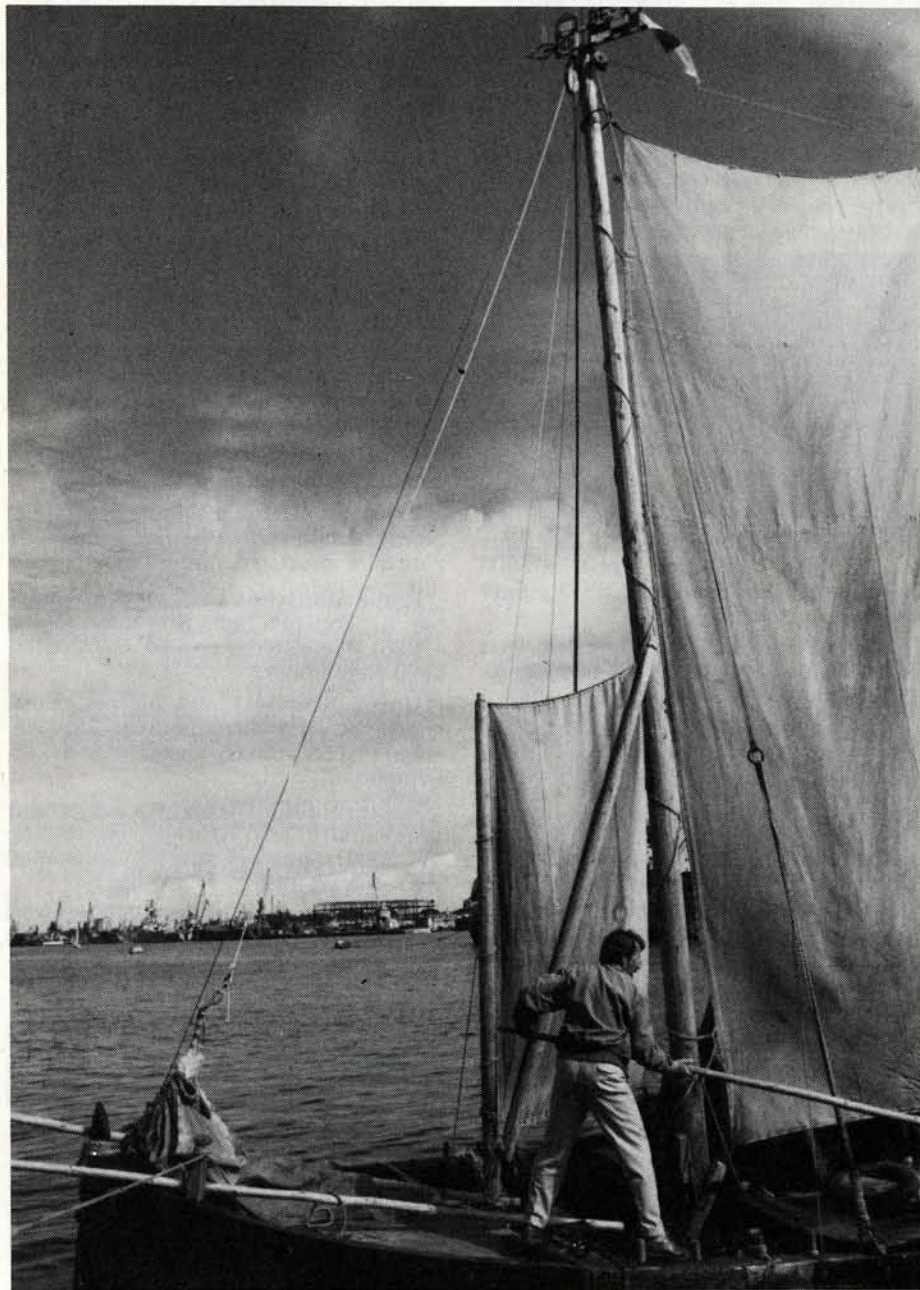
Erinnerungen an alte Zeiten, Freunde, aber auch Wehmut stiegen in uns auf. Den Blick zur Nehrung gewandt – die moderne Stadtsilhouette mit den vielen Kränen meidend – fühlten wir uns richtig zu Hause.

Dieser Kurenkahn – wem mag er wohl gehört haben – wurde in Ufernähe am Haff gefunden. Man verbrachte ihn in ein Museum der Stadt Riga, danach wurde er von dem genannten Club erworben und segelklar gemacht. Die jetzigen Besitzer möchten noch viel über diese Schiffe wissen, doch es fehlt an zuverlässigen Informationen, und auch an Geld. Immer noch mangelt es an Bauplänen und Bauanweisungen. Vor allem an Erfahrungen. Denn diese, den Erfordernissen, ebenso wie den Tücken des Kurischen Haffes angepaßten Schiffe, kann man nicht nur nach ihrer äußeren Form nachbauen.

Für uns aber war es ein einmaliges Erlebnis, das unserem Urlaub auf der Nehrung den krönenden Abschluß bot.

I. Kowatzky – H. Berger

Der erste restaurierte Kurenkahn auf dem Haff



Welch ein Erlebnis!

An einem lauschigen Sommerabend im August dieses Jahres entdeckten wir im Niddener Hafen einen „echten Kurenkahn“. Mit handgeschnitztem Wimpel, mit Segeln aus Leinen, mit Holzschwert

und – ohne Außenbordmotor. Von den zahlreichen Bewunderern dieses für sie exotisch anmutenden Schiffes erfuhren wir, daß dieser Kahn anlässlich einer in Nidden stattfindenden Regatta zur Schau gestellt werden sollte. Während der in mehreren Sprachen geführten Un-

Bereit zum Ablegen

Gleich geht es auf die Reise von Sandkrug aus über das Haff. Auf dem Bild von Helmut Berger Kostas Frankas, „BUDYS“-Vorsitzender und Initiator der Kahn-Restauration.

An unsere Landsleute in Mitteldeutschland!

Wußten Sie schon, daß unser „Memeler Dampfboot“ jetzt 141 Jahre alt ist? Und daß Sie es jederzeit bestellen können? Postkarte genügt. Sie brauchen nur Vor- und Zunamen, Straße und Hausnummer, Postleitzahl und Wohnort anzugeben. An den MD-Verlag, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg.

WIR MEMELLÄNDER

- NACHRICHTEN
- BERICHTE
- TERMINE



Walter Schedwill wurde 70

Am 10. September vollendete Schulamtsdirektor a.D. Walter Schedwill aus Memel, Kl. Sandstraße 11, jetzt Mötzingen, Lönsstraße 14, sein 70. Lebensjahr. Er war Mitbegründer der Stuttgarter Memellandgruppe und eine Zeitlang ihr 1. Vorsitzender. Berufliche und familiäre Beanspruchungen geboten die Einstellung der aktiven Arbeit. Dennoch war er im Bereich der LO im Raum Stuttgart beratend und unterstützend tätig. Wir selbst verdanken ihm vollen Einsatz bei der Erstellung der Dokumentation über die 40jährige Tätigkeit der AdM und seine Vorträge bei den deutschlandpolitischen Arbeitstagen in Bad Pyrmont.

Für die Zukunft wünschen wir Walter Schedwill vor allem bleibende Gesundheit und danken ihm für die bisherige Mitarbeit, die mit der Ehrung durch die Verleihung der Silbernen AdM-Ehrennadel gewürdigt wurde.

Pr.



Else Joswig geb. Preugschas aus Memel, Mühlenstraße, jetzt Hafenstraße 31, 4458 Neuenhaus, zum 94. Geburtstag am 4. Oktober.

Anna Pallasch aus Süderspitze, Kurische Nehrung, jetzt Gundermannstraße 17 c, 2000 Hamburg 74, zum 91. Geburtstag am 2. September.

Ernst Laub (Oberlehrer a.D.) aus Memel. Jetzt Eduard-Spranger-Straße 11, 7180 Crailsheim, zum 91. Geburtstag am 27. Oktober.

Bertha Linkies aus Coadjuthen, jetzt Erdinger Straße 31, 8045 Ismaning, zum 90. Geburtstag am 31. Juli.

Marie Jakschas geb. Kybelksties aus Schudebarsden, Kr. Memel, zuletzt Memel, Wiesenquerstraße 5, jetzt Ob.-v.Stauffenberg-Straße 50, 2080 Pinneberg, zum 80. Geburtstag am 4. Oktober.

Martha Kakies geb. Bigga aus Schwenzeln, jetzt Vetschauer Weg, Aachen, zum 87. Geburtstag am 14. September.

Marieke Uden geb. Podschus aus Lampsaten und Memel, jetzt Friesenstraße 37, 2945 Sanderbusch, zum 85. Geburtstag am 19. September.

Ella Szonn geb. Gottschalk aus Tuteln, Kr. Heydekrug, jetzt Christianenhof, bei Frau Heide, 2383 Friedrichsen, zum 85. Geburtstag am 6. September.

Erich Stotzka aus Memel, Bommels Vitte und Tilsit, jetzt Fuhlrottstraße 195, 5600 Wuppertal, zum 84. Geburtstag am 8. Oktober.

Helene Buddrus geb. Saunus aus Mikieten/Schönwalde, Kr. Pogegen, jetzt Windhorststraße 8, 4440 Rheine, zum 82. Geburtstag am 5. Oktober.

Ernst Szuggars aus Petrellen, jetzt Theodor-Heuss-Straße 14, 8080 Fürstfeldbruck, zum 81. Geburtstag am 5. Oktober.

Mia Gennies zum 80. Geburtstag am 21. September, von Angelika und Heinz Gennies und ihren Familien aus Bremen.

Charlotte Podzka geb. Jestaut aus Skerswethen, Kr. Heydekrug, jetzt Hünefeldstraße 34, 5100 Aachen, zum 80. Geburtstag am 21. Oktober.

Marie Gennies geb. Seigies aus Memel, Willy-Bertulei-Straße 5, jetzt Söldnerweg 6, 2800 Bremen 44, zum 80. Geburtstag am 21. September.



Michael Koegst aus Truschen, Kr. Memel, jetzt Saphirweg 14, 8300 Altdorf, zum 80. Geburtstag am 3. Oktober.

Elisabeth Schumann geb. Klein aus Ruckon, jetzt Coburger Straße 1, 5000 Köln, zum 79. Geburtstag am 25. September.

Martha Jurkuhn aus Laugallen, jetzt Ross-Straße 38, 4300 Essen 11, zum 78. Geburtstag am 2. September.

Else Pietsch geb. Labrenz aus Schwarzort, jetzt An der Bäke 3, 2935 Bockhorn, zum 78. Geburtstag am 2. September.

Gerhard Weichbrodt aus Memel, Wallstraße 5, jetzt Drosselweg 8, 4934 Horn-Bad Meinberg 1, Tel.: 05234/2632, zum 78. Geburtstag am 2. Oktober.

Alma Kibellus geb. Buttgerit aus Kiupeln, Kr. Pogegen, jetzt DDR 3561 Kl. Gartz, Kr. Salzwede, zum 77. Geburtstag am 23. September.

Heinrich Koschubs aus Plaschken, Am Markt 2, jetzt Schillerstraße 6, Hattungen, zum 76. Geburtstag am 4. September.

Curt Radzuhn aus Ruckon, jetzt Brunsweg 1, 2322 Panker, zum 75. Geburtstag am 6. September.

Ida Grigoleit geb. Scherkus aus Windenburg, jetzt Sommerstraße 26/28, 2800 Bremen, zum 74. Geburtstag am 29. September.

Elfriede Zietmann geb. Einars aus Memel, Bommels-Vitte 249, jetzt Max-Liebermann-Straße 11, Witten-Bommern, zum 74. Geburtstag am 8. September.

Ida Zawallich geb. Buddrus aus Motzischken, jetzt Tulpenstraße, 2905 Ede-

wecht, zum 71. Geburtstag am 3. September.

Berta Wenskus aus Memel, jetzt Mathias-Meyer-Straße 4, 8000 München 70, zum 70. Geburtstag am 16. September.

Eva Brunschede geb. Froese aus Niden, Kurische Nehrung, jetzt Julius-Vosseler-Straße 123, 2000 Hamburg 54, zum 70. Geburtstag am 15. September.

Gerda Habermann geb. Aschmann aus Memel, Breitenstraße 10, jetzt Zepelinstraße 102, 1000 Berlin 20, zum 70. Geburtstag am 10. September.

Erna Drewing geb. Plennis aus Memel, jetzt Maxstraße 11, Bochum, zum 69. Geburtstag am 14. September.

Edith Peel geb. Recht aus Stumbragiren, jetzt Jägerstraße 23, 2872 Hude, zum 69. Geburtstag am 28. September.

Heinrich Zwikies aus Schwenzeln, jetzt Friedrich-Humbold-Straße 92, 2820 Bremen, zum 69. Geburtstag am 1. September.

Eva Haupt geb. Greinus aus Ruckon, jetzt Kellenbacherstraße 4, 5067 Kürten, zum 67. Geburtstag am 24. September.

Heinrich Wallenschus aus Windenburg, jetzt Memeler Straße 8, 3101 Eicklingen, zum 67. Geburtstag am 16. September.

Hedwig Neumann geb. Posengies aus Windenburg, jetzt Ulmenweg 21, 4802 Halle/Westf. zum 67. Geburtstag am 11. September.

Eldor Dörr aus Memel, jetzt Bielefeld, zum 66. Geburtstag am 26. September.

Erich Wehleit aus Windenburg, jetzt Norderstraße 13, 2248 Hemmingstedt, zum 66. Geburtstag am 14. September.

Franz Stanschus aus Cullmen-Wieduten, Kr. Pogegen, jetzt Breslauer Straße 4, 2901 Wiefelstede, zum 65. Geburtstag am 8. September.

Horst Schubert aus Memel, Holzstraße 18, jetzt Grotefendweg 35, 2000 Hamburg 55, zum 65. Geburtstag am 29. September.

Waltraut Stührmann geb. Gröger aus Windenburg, jetzt Arberger Heerstraße 114, 2800 Bremen 44, zum 65. Geburtstag am 8. September.

Herbert Jagst aus Tutteln, jetzt Varl 311, 4993 Rahden, zum 65. Geburtstag am 5. September.

Wer – Wo – Was?

„Rund um die eiserne Bake“

Unter diesem Titel erschien in unserer August-Ausgabe ein Beitrag ohne Hinweis auf den Namen des Verfassers. Der Artikel stammt, wie uns inzwischen mitgeteilt wurde, von Kurt Kaiser, Schillerstraße 115, 8750 Aschaffenburg.

Dia-Vortrag in Heide

Am 2. Oktober, um 15 Uhr, wird Heimatmaler Willi Griemberg im dortigen Gemeindehaus Mitte von seinem Besuch der Kurischen Nehrung berichten.

Dank aus Prökuls . . .

Wir danken Familie Irmgard Kowatzki, Herrn Helmut Berger, der Ortsgemeinschaft Prökuls in der BRD und Herrn Hermann (Martin) Redweik nebst seiner Verwandtschaft, für die Spenden zur Renovierung und Erhaltung unserer ev. Kirche (Gemeindehaus) in Prökuls. Wir konnten den Innenraum, den Fußboden und die Fenster renovieren. Es war eine gute Hilfe zur rechten Zeit.

Die dankbare Kirchengemeinde Prökuls. Im Namen des Vorstandes gez. Marie Skrabs.

Tips des Monats

Geschenke

Es ist eine schöne Geste, bei Reisen in die Heimat das eine oder andere Geschenk mitzunehmen. Oftmals sind es kleine Dinge, mit denen man den Menschen dort eine Freude bereiten oder ihnen helfen kann. Darunter auch Medikamente, an denen es dort besonders mangelt. Wegen der unterschiedlichen Handhabung der sowj. Zollbehörden empfiehlt es sich, eine schriftliche Bestätigung mitzuführen und bei Bedarf vorzulegen, daß es sich um ein „Geschenk“ handelt.

Postdiebstahl in der UdSSR

In letzter Zeit wird häufiger bei Sendungen nach drüben, also auch nach Memel, festgestellt, daß Postdiebe bei Sendungen, die aus der Bundesrepublik kommen, am Werk sind. Dabei wird folgendermaßen vorgegangen: Die grüne Zollklärung, auf der der Inhalt des Päckchens aufgeschrieben ist, wird vom Paket gelöst. Das ist nicht schwer, weil der Kleber auf der Rückseite des grünen Zettels sehr schwach ist. Dann kommt

die Hälfte des Inhalts weg und der russ. Zoll stellt einen schriftlichen Inventurbeleg für die andere Hälfte aus, die übrig geblieben ist. Alles ist nun in Ordnung, da man den verbliebenen Inhalt nicht mehr mit der Zollklärung vergleichen kann. Uns wurde mitgeteilt, daß dies auch mit Einschreibe-Päckchen so gemacht wird. Einzige Empfehlung, die uns gegeben wird ist: Die grüne Zollklärung mit gutem Leim oder Tesafilm fest auf dem Päckchen anzubringen.

Dr. Gerhard Willoweit



Celle und Umgebung: Am 30. 9. 1990, um 15 Uhr, treffen wir uns in der Fuhrmanns-Schänke „Zur alten Masch“, in Celle, St. Georgs-Straße 26–27 zu unserer Erntedankfeier.

Kiel: Am Sonntag, 30. Sept., um 15.30 Uhr, findet unser Erntedankfest statt. Die Veranstaltung ist im Eduard-Adler-Heim, Petersweg 1. Bei Kaffee und Kuchen wollen wir es uns gemütlich machen. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen, und verbleiben bis dahin.

Bielefeld: Unser nächstes Treffen findet am **6. Oktober** im „Großen Kurfürst“, Treppenstr. – Brackwede – statt. Linie I bis Kirche. Beginn **17 Uhr.** Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Hannover: Am Sonntag, 7. Oktober, findet im Ihme-Blick-Restaurant, Roesebeckstr. 1, zu erreichen mit der Straßenbahn 3 und 7, Haltestelle Krankenhaus Siloah unsere Jahreshauptversammlung statt, mit Neuwahl des Vorstandes. Beginn **14.30 Uhr.** Ich bitte, die Herren Kassenprüfer (Kollecker und Dr. Kunz) schon um 14 Uhr zu erscheinen. Falls verhindert, bitte ich um rechtzeitige Mitteilung. Nach Ablauf der Tagesordnung werden neue Dias von der Kurischen Nehrung gezeigt. Alle Mitglieder und Freunde der Memellandgruppe Hannover und Umgebung sind herzlich eingeladen. Wir bitten um regen Besuch!

Der Vorstand

Mannheim: Der für den 22. Sept. geplante Ehrenabend muß aus div. Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. **Am Sonntag, 11. November,** Generalversammlung und Neuwahlen.

Lübeck: Unsere „Sommerpause“ ist zu Ende, der „Ernst“ der Arbeit fängt wieder an: Wir laden herzlich zu unserer ersten Herbstveranstaltung am **Sonntag, dem 23. September,** zu einem Heimatnachmittag ein. Hermann Ribbat wird das Neueste aus Memel berichten, wo er wiederholt in diesem Jahr als Reiseleiter tätig war. Er wird nicht nur schildern, wie es jetzt dort aussieht, er hat auch noch eine Fülle neuester Bilder mitgebracht.

Am Sonntag, dem 21. Oktober, zeigt uns Harald le Coutre seinen in Memel anlässlich des Besuchs der Auguste-Viktoria-Schüler gedrehten Video-Film. Wir werden auch die Vorführungen im Konservatorium sehen und Eindrücke über die Reise im vorigen Herbst gewinnen, wie sie ja ein Dia-Vortrag nicht vermitteln kann.

Beide Veranstaltungen finden jeweils um 15 Uhr im Lysia-Hotel zu Lübeck, Vor dem Holstentor, Raum Münster-Braunschweig, statt. Bitte, machen Sie auch Freunde und Bekannte auf unsere beiden Veranstaltungen aufmerksam. Wir hoffen sehr auf Ihren Besuch!

Interessenten für die Veranstaltung in Schwerin melden sich bitte umgehend bei Frau Bank oder Herrn Berger (siehe August-Ausgabe)

Der Vorstand

Essen: Unser nächstes Treffen findet am **Sonntag, dem 7. Oktober,** im Saal Kuhlmann, Haus Horlstraße 27, 4300 Essen Dellwig, statt. Beginn **16 Uhr.** Da wir bei diesem Treffen das Erntedankfest feiern, bitten wir um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand

Hamburg: Am 21. Oktober 1990 findet unser Erntedankfest im Haus der Heimat (1. Stock) statt. Beginn **15 Uhr.** Nach dem Kaffeetrinken – um Kuchen spenden wird gebeten – zeigt Landmann Schubert Dias von seiner Reise nach Memel. Wir freuen uns und danken recht herzlich.

Iserlohn: Kleine Vorschau auf unsere nächsten Veranstaltungen: **27. Oktober, 18 Uhr,** Grützwurstessen im Haus „Dechenhöhle“, bunter Abend mit Musik und Tanz. **November,** „Tag der offenen Tür“ in Letmathe-Heimstuben. Den genauen Termin entnehmen Sie bitte der Tagespresse. **9. Dezember, 15 Uhr,** Jahresabschluß und Weihnachtsfeier im „Haus Dechenhöhle“.

Oldenburg: Wir treffen uns am **Sonntag, 7. Oktober, um 14.30 Uhr** im „Fürstensaal“ des Oldenburger Hauptbahnhofs. Auf dem Programm stehen Berichte aus der Heimat vom Sommer 1990, mit Dias und Videofilmen.

Mannheim: Am Sonntag, 23. September, um 15 Uhr, Feierstunde zum Tag der Heimat, im Kulturhaus Mannheim-Käfertal. Die Festrede hält der Oberbürgermeister unserer Patenstadt, Gerhard Widder. Volkstanzvorführungen werden die Veranstaltung umrahmen, anschließend geselliges Beisammensein.

Bielefeld: Anlässlich des 40jährigen Bestehens der Memellandgruppe Bielefeld wollen wir unser Treffen mit einer Feierstunde und einem Überblick sowie einem Dia-Vortrag von Herrn Teweit beginnen. Bei Kaffee und Kuchen werden wir den Nachmittag gesellig beenden. Wir treffen uns am **6. Oktober, 17 Uhr,** im Kurfürst, Brackwede, Treppenstraße. Straßenbahnlinie 1 bis Brackwede-Kirche.

Bochum und Umgebung: Nach einer langen Sommerpause findet unsere nächste Veranstaltung am **Sonntag, dem 29. September um 15.30**

H. Barthes, Uhrmacher.

MEMEL.

Gegründet 1855.



— Aelteste Uhrenhandlung am Platze. —
Sehr reichhaltiges Lager in

Uhren und Uhrketten jeder Art.

Alleinverkauf der echten Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne.

Optische Artikel, Spezialität: Perspektive für Reise u. Theater.

Stets das Neueste in grosser Auswahl.
Streng reelle Bedienung, zeitgemäss billige Preise.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

H. Barthes, Uhrmacher

Friedr.-Wilh.-Strasse 27/28.

Uhr, in der Ostdeutschen Heimatstube in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf.), statt. Gemeinsam wollen wir den Tag des Erntedanks begehen. In einer Dia-Rückschau werden viele sich wiedersehen. Ein Ratespiel, bei dem es auch etwas zu gewinnen gibt, wird zum gemütlichen Teil überleiten. Ein volles Haus erwartet

Der Vorstand

Hagen: Zu einer Halbtageswanderung, verbunden mit einer Dampferfahrt, treffen sich die Mitglieder und Freunde der Memellandgruppe Hagen am **Sonntag, dem 22. Sept., um 13 Uhr**, an der Haltestelle Horten in Hagen. Wir fahren mit dem Bus 521 bis zur Haltestelle Wetter-Badeanstalt, von dort wandern wir zum See und fahren mit dem Dampfer. Die Führung hat Frau Anni Kairies.

Der Vorstand

Düsseldorf/Duisburg: Am **Sonntag, dem 21. Oktober, um 15 Uhr** – Einlaß ab 14 Uhr – findet unser Herbsttreffen im Haus des Deutschen Ostens – Eichendorff-Saal – 1. Etage, Bismarckstr. 90, 4000 Düsseldorf (nahe am Hauptbahnhof), statt. Neben dem gemütlichen Beisammensein im Zeichen des Erntedankfestes, werden Dias aus der Heimata gezeigt. An die Mitglieder der Gruppe ergehen persönliche Einladungen.

Besuchen Sie bitte auch das Haupttreffen Bezirk West, am **Sonntag, dem 30. 9. 1990, Einlaß ab 9 Uhr**, in Essen-Steele, Steeler-Stadtgarten.

Auf die diesjährige Adventfeier am **1. Advent-Sonntag, dem 2. 12. 1990, um 15 Uhr**, im Gemeindesaal der Friedenskirche, Florastr. 55 A, 4000 Düsseldorf-Bilk, wird heute schon hingewiesen.

Besuchen Sie bitte alle Veranstaltungen recht zahlreich. Alle Heimatfreunde, Gäste und Bekannte, besonders die Jugend, sind herzlich eingeladen.

Stuttgart: Wir treffen uns am **Samstag, 6. Oktober, um 14.30 Uhr**, „im Haus der Heimat“, Stuttgart, Schloßstr. 92. Das „Haus der Heimat“ ist nun nach fast 2jähriger Umbauzeit für uns wieder zugänglich. Sie werden staunen wie schön und gemütlich es hier sein wird.

Wir feiern unser Erntedankfest und dazu gibt es wieder das „Grützwurstessen“. Hierzu müssen Sie sich bitte (telefonisch nach 18 Uhr, 0711/5180232), besser noch **schriftlich anmelden, spätestens bis zum 28. September 1990**. Dies ist unbedingt erforderlich. Wenn Sie die Grützwurst auch mitnehmen wollen, so bitte ich Sie herzlichst darum, mir dieses mitzuteilen. Entweder im Ring oder abgebunden 200 g im Stück. Freunde, Bekannte und Gönner unserer Heimatgruppe sind wie immer herzlich willkommen. Das „Haus der Heimat“ ist zu erreichen: Mit der Straßenbahnlinie 9, ab Hauptbahnhof – Richtung Botnang-Haltestelle/Schloß Johannesstr.

In München rührt sich auch im Sommer was!

Am 28. Juli gab es wieder einmal einen Bilder-Quiz, der mit großer Anteilnahme durchgeführt wurde. Zu Bildern von Memel und dem Memelland einst und heute sowie Bildern aus der neuen Heimat München, wurden 40 Fragen gestellt. Der Sieger mit 39 Richtigen, die Nachfolgenden, wie auch der Letzte wurden mit kleinen Preisen belohnt. Bei diesem Treffen wurde ein Ausflug in einen der vielen Münchener Biergärten beschlossen. Die Wahl fiel auf den Hirschgarten, in dem sich der größte und schönste Biergarten Münchens befindet, wo man sogar echte Hirsche sehen



kann! Am 29. August saßen wir bei strahlend schönem Wetter unter schattigen Bäumen, an langen Tischen in fröhlicher Runde zusammen.

Unseren Mitgliedern, die im September Geburtstag haben, entbieten wir herzliche Glückwünsche. Dem Vorsitzenden, Landsmann Ernst Samel, der am 17. 9. Geburtstag hat, wünscht der Gruppe alles Gute. Möge es weiterhin so aktiv bleiben! Die nächste Veranstaltung findet am **29. September 1990 um 15 Uhr**, im Haus des Ostens, Am Lilienberg 5, statt.

Leserbrief

Zum Artikel „Auch das sollte man wissen...“, MD Nr. 8 vom 20. August '90, schreibt Martin Lapins:

Es ist erfreulich, daß durch den Artikel „Auch das sollte man wissen...“ auf unsere historische Vergangenheit hingewiesen wird. Aus geschichtlichem Interesse möchte ich einiges zum Inhalt sagen.

1. Nach Erkenntnissen der Prussenforscher Podelh und Valiūas trugen die ab 15. Jahrh. meist aus den lit. Randgebieten über die preußische Grenze kommenden Flüchtlinge, die im Memelland und im weiteren Nord-Ostpreußen angesiedelt wurden, preußische oder litauisierte preußische Namen. Daraus schließt Podelh, daß sie Nachkommen der ab 1274 vor dem Ritterorden geflüchteten Prußen waren. Demzufolge führte das nördl. Ostpreußen, nach Podelhs Überzeugung, die Bezeichnung „Preußisch-Litauen“ zu Unrecht; denn um 1732 sollen hier 160 000 – 180 000 Prußen oder Litauer preußischer Herkunft zusammen mit eingewanderten Stammlitauern gelebt haben.

2. Von den Büchern religiösen Inhalts, die zur Zeit der Reformation über die preuß. Grenze nach Polen-Litauen gelangten (irrtümlich wird Russisch-Litauen genannt. Dieses gab es erst 200 Jahre später nach der III. Teilung Polens 1795), waren manche auch in lit. Sprache, die meisten freilich in Polnisch u. Latein. Die einzige Druckerei in Wilna, die seit 1525 orthodoxe Schriften zu drucken begann (die Kanzleisprache war ja weißrussisch), besaß keine lat. Lettern.

3. Irrtümlich werden die Bücherschmuggler über die preuß. Grenze mit „Läufingen“ bezeichnet. „Läuflinge“ nannte man die Flüchtlinge, die im 15./16. Jahrh. aus Litauen über die pr. Grenze ins freie Preußen kamen (die über die Grenze „liefen“). Die lit. Bücherschmuggler des 19. Jahrh., die die diesseits gedruckten lit. Schriften wieder nach Russisch-Litauen hinübertrugen, hießen „Bücherträger“ (Knygnešys).

4. Durch die leider ungenaue Ausdrucksweise wird ein innerer Zusammenhang zwischen den 2005234 Einw. Ostpreußens im Jahre 1890 u. deren Treuebeweis zum Deutschtum am 19. 10. 25 hergestellt, den es so nicht gab und bestimmt nicht gemeint war; denn am 19. 10. 25 wählten lediglich die Memelländer ihren 1. Landtag. Zudem widerspreche ich der Behauptung von ethn. Gruppen im Memelland. Die aus Vermischung entstandenen Ostpreußen (siehe: verschiedene Blutströme) kann man m. E. nicht mehr in einzelne ursprüngliche ethnische Gruppen bzw. Minderheiten aufteilen. Auch die Beibehaltung der noch gebräuchlichen Haus-sprachen, vergleichbar mit den Dialekten, z.B. im Memelland des Plattdeutschen und der pr.-lit. Mundarten sowie des Kurischen kann nicht mehr als Beweis für das Vorhandensein einzelner ethn. Gruppen dienen. Selbst auf der abgelegenen Kurischen Nehrung weisen die Namen Rademacher, Schlicht, Schöler, Weinhold u. a. darauf hin, daß die Bewohner trotz ihrer kurischen Umgangssprache keine ethn. Gruppe mehr bilden.

Martina Lapins



Fern der Heimat starben:

Meta Seidel geb. Lorenz, aus Tilsit, am 25. 8. 1990 in Zwickau, im Alter von 67 Jahren.

Herta Sturmeit geb. Pietsch aus Nidden und Schwarzort, wohnhaft in 4223 Voerde, Am Kindergarten 26, verstorben am 14. August im Alter von 74 Jahren.

Vorsicht! Wer immer Kaviar ißt, wird rogenabhängig!



Die katholische Kirche in Memel erhält jetzt einen Turm und an dieser Seite eine Feldsteinmauer. Die Kirche steht am Baltikaller Weg, einer Nebenstraße der Mühlendammstraße.
Bild Hermann Ribbat

Vom Memeler Segelfliegerverein

Viktor Kittel erinnert sich an die viel zu kurze Geschichte des MSV

Nach langen Jahren der fliegerischen Abstinenz begann ich in meiner neuen Heimat, auf der Insel Sylt, im Winter 1974/75 erneut mit dem Segelflugsport. Hier kam es verständlicherweise zu Gesprächen über das Einst und den Anfang. Dabei stellte ich fest, daß ich über den Verein, dem ich in der Jugend meine ersten „Rutscher“ verdankte, bei dem ich mit dem Bazillus des Fliegens infiziert wurde, nicht allzuviel wußte. Wie sollte es aber auch anders sein, war ich damals doch erst knappe 14 Jahre jung. Man schrieb das Jahr 1937 in Memel.

Doch das, was einen Jungen besonders berührte, blieb im Gedächtnis haften. Es waren die Modellbau- und Arbeitsstunden unter der Leitung von Gerhard Gulbinski, genannt „Gulli“, in der Werkstatt des ehemaligen Straßenbahn-depots in der Paulstraße. Es war das Modellfliegen auf dem Gelände der Ziegelei Engelke an der Dange nördlich von Memel und es waren die Fahrten mit dem Motorboot „Falke“ an den Wochenenden aus dem Festungsgraben durch das Haff nach Perwelk.

Unvergleichlich schöne Wochenenden waren es. Es war aber auch keine reine „Männersache“, da immer Ehefrauen, Töchter und Freundinnen der älteren Kameraden mitfuhren, die dann für unser leibliches Wohl sorgten. Ich erinnere mich besonders der Familie Grotzek, wohl weil sie immer ihre zwei hübschen Töchter – ich glaube sie hießen Marianne und Hanna – dabei hatten. Vergessen kann ich aber auch nicht den Weg von der Unterkunft zum Fluggelände am Sonntagmorgen bei Sonnenaufgang. Es war ein halbstündiger Marsch, der von Gesang begleitet wurde.

Nur knappe zwei Jahre gehörte ich dem MSV, dem „Memeler Segelflieger-

verein e.V., an, der selbst nur acht Jahre Bestand haben sollte. Doch das, was mir in Erinnerung geblieben ist, das ich mit Begriffen wie Kameradschaft, Einsatzbereitschaft, Ausdauer und unerhört gläubigen Herzen zusammenfassen möchte, veranlaßte mich, der Geschichte des Vereins nachzugehen.

Ich bekam über Helmut Plauschinat, einem ehemaligen Heydekruger und heutigem Initiator der „Traditionsgemeinschaft ehemaliger Ostpreußenflieger“, Kontakt mit dem damals noch lebenden Alfred Kubillus und dann auch mit Walter Blode, der sich schon seit Jahren bemühte, die Vereinsgeschichte festzuhalten. Schließlich fand ich auch unseren „Gulli“ und bekam mit ihm ebenfalls Kontakt.

Ich sammelte alles, was sie mir berichten konnten oder schon aufgeschrieben hatten und will nun hier den Versuch unternehmen, all das Material aufzubereiten.

Warum diese Aufzeichnung nach so vielen Jahren? Ich bin der Auffassung, daß der Nachwelt nicht genug hinterlassen werden kann, um den Mut für einen immer wieder neuen Anfang zu finden oder, um aus gemachten Fehlern der Vorväter, zu lernen. Und da ich mit zu den letzten noch Lebenden einer Zeit gehöre, die für viele bereits graue Vorzeit ist, habe ich mich hingesetzt und dieses geschrieben.

Meine Zusammenfassung erhebt nicht den Anspruch allen Ereignissen der damaligen Zeit in allen Details gerecht zu werden. Es könnte sein, daß mancher von dieser oder jener Begebenheit ein anderes Erinnerungsbild hat. Ich habe aber versucht, so objektiv wie möglich zu berichten.

Die Geschichte des Memeler Segelfliegervereins muß unter Berücksichtigung

der damaligen politischen Gegebenheiten betrachtet werden. Das Memelgebiet war nach dem ersten Weltkrieg durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennt worden. Die widerrechtliche Besetzung durch den neu entstandenen litauischen Staat, der über das Memelgebiet von 1926 bis 1938 den Kriegszustand verhängte, erschwerte das tägliche Leben in vielen Bereichen. Die Vereine mußten u. a. ihre Versammlungen anmelden, und oft war ein Aufpasser zur Überwachung anwesend.

Im Deutschen Reich – für uns derzeit Ausland – hatte der Segelflug gleich nach dem ersten Weltkrieg mit seiner Entwicklung begonnen, während wir im Volkstumskampf standen. In Memel hatte es schon vor dem ersten Weltkrieg Flugtage gegeben. Sie fanden draußen in Rumpischken statt. So gab es als Relikt aus dem Krieg den „Rumpischker Flugplatz“ und es gab Memeler, die während des Krieges bei den „Fliegern“ waren.

Und doch sollte es ein Außenseiter sein, der den Anstoß zu einer Gemeinschaft Flugbegeisterter gab. Alfred Kubillus, Ingenieur und seinerzeit techn. Abteilungsleiter bei der Memeler Firma Wilson entdeckte im Winter 1930/31 im Schaufenster der Buchhandlung Krips (in der Börse) den Bauplan für ein Gleitflugzeug, den Stamer-Lippisch-Zögling. Mit Bruno Kamm, der als Buchhändler die „halbe Stadt“ kannte, besprach er die Möglichkeit der Gründung eines Segelfliegervereins. Kamm konnte zwei Weltkriegsflieger, Bruno Rumpelt (Marineflugzeugführer) und Richard Preller (Beobachter), zu Vorbesprechungen am 9. Mai 1931 bewegen. Bereits am nächsten Abend, also am 10. Mai 1931, fanden sich einige Flugbegeisterte im Café Sommer zur Gründungsversammlung zusammen. Die Erschienenen reichten gerade aus, einen Vorstand zu wählen: 1. Vorsitzender Bruno Rumpelt; 2. Vorsitzender Richard Preller; Schriftführer Hans Tau-reg; Kassierer Bruno Kamm; Bauleiter Alfred Kubillus.

Nun hatte der Verein einen Vorstand und einen Bauplan, aber weiter nichts. Das Vorhaben wäre auch klaglich gescheitert, wenn nicht der Tischlermeister Otto Severin Leisten und Kanthölzer zum Bau des ersten Schulgleiters gestiftet hätte. Kubillus fand dann auch in einem ehemaligen Pferdestall auf dem Waisenhof einen Raum als erste Werkstatt. Nun mußte Kaltleim und Sperrholz gekauft werden. Bauleiter Alfred Kubillus hatte als Elektroingenieur von der Holzbearbeitung keine Ahnung, also wurde alles Erforderliche dem Büchlein „Wie baue ich...“ entnommen. Es wurde jeden Abend gesägt, geschliffen und geleimt. Da Kubillus direkt neben dem ehemaligen Pferdestall, der jetzigen Werkstatt, wohnte, oblag ihm auch die Pflicht, am folgenden Morgen all die hunderte Nägel aus den Sperrholzleimungen zu ziehen, damit am Abend sofort weitergearbeitet werden konnte. Es gab ein jeder sein Bestes.

Kassierer Bruno Kamm z.B. achtete in der Werkstatt darauf, daß nichts vergeudet wurde. Nicht verbrauchten Kaltleim füllte er jeden Abend auf Flaschen für den nächsten Tag und sammelte jedes

heruntergefallene Nägelchen auf. Nur so und mit Bitten um ein paar Dittchen bei Freunden und Bekannten konnte der Bau soweit voranschreiten, daß Flächen und Rumpf aufgerüstet werden mußten, bevor mit der Bespannung begonnen werden konnte. Doch dazu reichte der Raum im ehemaligen Pferdestall nicht aus. Bruno Steppat, der Pächter des Memeler „Schützenhauses“, stellte dafür einen Pavillon zur Verfügung.

Inzwischen war Joseph Kraus (Direktor der Schälfabrik in Luisenhof) dazugestoßen und hatte den Posten des ersten Vorsitzenden übernommen. Er bat den damaligen Oberbürgermeister Brindlinger, die Taufe des ersten selbstgebauten Schulgleiters, des Zöglings, vorzunehmen, die dann nach verhältnismäßig kurzer Bauzeit am 6. 9. 1931 auf dem „Alten Sportplatz“ stattfand. Das Gleitflugzeug wurde auf den Namen „Memel“ getauft.

Am 5. Oktober 1931 wurde es dann ernst. Auf dem Gelände der Ziegelei Engelde, an der Dange, wird ein geeignetes Gleitgelände für die ersten Versuche gefunden. Wenn es auch kein ausgesprochener Hang ist, zumindest ist doch ein kleines Gefälle vorhanden. Und es mußte ein Gummistartseil gekauft werden.

Wie es weiterging, erfahren Sie in der nächsten MD-Ausgabe.

Fast eine Familiengeschichte: Die Sekunnas in Heydekrug

Eine interessante Geschichte über einen aufstrebenden Ort, im Mittelpunkt die bekannte Familie Sekunna.

Im nächsten MD

Notizen ...

Fortsetzung von Seite 133

stalt. 1921 wagten also 15 Schülerinnen den Schritt in die erste Klasse der Studienanstalt.

1922: Direktor: Franz Orłowski, Studienräte (bisher hießen sie Oberlehrer): Georg Roth, Wilhelm Meinekat, Ernst Klein, Dr. Walter Pflug (Englisch, Französisch, Erdkunde), Hans Lobsien (Religion, Latein, Geschichte), Charlotte Richelot (Botanik, Zoologie, Französisch), Anna Küsel (Englisch, Deutsch). Ein Studienassessor: Hans Heinrich (Französisch, Englisch, Propädeutik).

Die Schule hieß jetzt Lyzeum und Studienanstalt in Entwicklung und Oberlyzeum. Das Lyzeum hatte 12 Klassen mit 408 Schülerinnen, das Oberlyzeum 2 Klassen mit 16 Schülerinnen, die Studienanstalt 3 Klassen mit 48 Schülerinnen.

1923: Neu ins Kollegium kam Assessor Gerhard Rathke (Geschichte, Englisch, Erdkunde). Das Lyzeum hatte 11 Klassen mit 356 Schülerinnen, das – auslaufende – Oberlyzeum hatte 2 Klassen mit 13 Schülerinnen, die Studienanstalt hatte 3 Klassen mit 37 Schülerinnen. 1923 wurde an der Schule die erste Abiturprüfung abgehalten.

1924: Leiter der Schule wurde am 1. 6. 1924 Oberstudiendirektor Dr. Karl Schmitt (Physik, Botanik, Zoologie, Propädeutik, Mathematik). Studienräte: Roth, Meinekat, Klein, Dr. Pflug, Lobsien, Richelot, Küsel. Assessor: Rathke. Die Schule war jetzt ein Lyzeum mit Studienanstalt. Nachdem die Studienanstalt voll ausgebaut war, war die Schule nun eine Oberrealschule geworden. Die Studienanstalt (mit Lyzeum verbunden) war seit 1924 ein selbstständiger Schulzweig realgymnasialer oder gymnasialer Form. Das Lyzeum hatte 11 Klassen mit 304 Schülerinnen, die Studienanstalt 4 Klassen mit 56 Schülerinnen. Die letzten Absolventinnen des Oberlyzeums erhielten das Lehramtszeugnis.



Die Memeler Johanniskirche 1925

1925: Georg Roth wurde Oberstudienrat. Studienräte waren Meinekat, Klein, Dr. Pflug, Lobsien, Richelot, Küsel und Dr. Helga Oelrichs (Deutsch, Englisch, Zoologie), Assessor Rathke. Die Oberrealschule hatte 12 Klassen mit 299 Schülerinnen, davon hatte die Studienanstalt 4 Klassen mit 28 Schülerinnen.

1926: Neu trat in das Kollegium ein Johannes Barkow (Mathematik, Physik, Propädeutik). Rathke wurde Studienrat. Die Schule hatte 11 Klassen mit 317 Schülerinnen/Schülern (305 Mädchen, 12 Jungen). Die Jungen wechselten vom Luisengymnasium zur Oberstufe der Auguste-Viktoria-Schule, weil sie ein Abitur ohne Großes Latein und Graecum machen wollten.

1927: Die Schule hatte 12 Klassen mit 292 Schülerinnen/Schüler (281 Mädchen, 11 Jungen). Davon hatte die Studienanstalt 4 Klassen mit 43 Schülern/Schülerinnen.

1928: Das Kollegium: Anna Küsel, Heinrich Pohlmann (Physik, Botanik, Zoologie, Mathematik), Johannes Barkow, Gerhard Rathke, Hans Lobsien, Theodor Pichlmayer (Französisch, Englisch, Stenographie), Dr. Helga Oelrichs, Dr. Martin Petran (Deutsch, Geschichte, Englisch), Norbert Sing (Chemie, Biologie, Erdkunde).

In den preußischen Staatsdienst traten (sie verließen also die Auguste-Viktoria-Schule, weil sie für die deutsche Staatsangehörigkeit optiert hatten), Roth, Charlotte Richelot, Meinekat, Klein und Katharina Rosenow. Die Schule hatte 15

Klassen mit 285 Schülerinnen/Schülern (267 Mädchen, 18 Jungen).

1929: Die Sprachenfolge war: Sexta Englisch, Quinta Litauisch. (Mehr ist dazu in diesem Band nicht angegeben). Die Schule hatte 15 Klassen mit 290 Schülerinnen/Schülern (268 Mädchen, 22 Jungen).

1930: 14 Klassen mit 303 Schülerinnen/Schülern (272 Mädchen, 31 Jungen).

1931: Die Sprachenfolge: Sexta Englisch, Quinta Litauisch, OII Latein oder Französisch. Die Schule hatte 13 Klassen mit 296 Schülerinnen/Schülern (274 Mädchen, 22 Jungen).

1932: Lobsien wurde Oberstudienrat. Die Schule hatte 14 Klassen mit 271 Schülerinnen/Schülern (260 Mädchen, 11 Jungen).

1933/34: 14 Klassen mit 296 Schülerinnen/Schülern (263 Mädchen, 6 Jungen).

Am 1. 4. 1938 wurde Oberstudiendirektor Dr. Karl Schmitt (der ja Reichsdeutscher war) vom Provinzialschulkollegium in Königsberg aus Memel abberufen und nach Königsberg als Studienrat an das Burggymnasium versetzt. Über die Gründe für die Herabstufung kann man nur Vermutungen anstellen. Sein Nachfolger an der Auguste-Viktoria-Schule wurde der Oberstudienrat Hans Lobsien.

Von 1935 bis 1939 finden sich in Kunzes Kalender keine Eintragungen über die memelländischen Höheren Schulen. Den Grund dafür kennen wir nicht.

Am 22. 3. 1939 wurde das Memelland wieder deutsch. Am 1. 9. 1939 brach der 2. Weltkrieg aus.

1940: Die Schule hieß jetzt Städtische Oberschule für Mädchen. Sie hatte 8 Klassen mit 169 Schülerinnen und 9 Schülern. Das Kollegium: Schulleiter: Lobsien, 1 Studienrat: Szillis, 2 Studienrätinnen: Meyer, Schultz, 3 Oberschullehrerinnen: Eckstein, Jungheim, Lankisch, 1 Referendar: Denger, 3 Referendarinnen: Schartner, Seikat, Schacht.

1942: Die Schule hatte 8 Klassen mit 178 Schülerinnen/Schülern. Das Kollegium: Schulleiter: Lobsien, 2 Studienräte: Hartung, Szillis, 4 Studienrätinnen: Meyer, Schultz, Esau, Seikat, 5 Oberschullehrerinnen: Eckstein, Jungheim, Lankisch, Ribbat, Thien.

Es ist bedauerlich, daß der Kunze-Kalender die nichtakademischen Lehrkräfte nicht erwähnt. Aber ihre Namen – soweit wir uns erinnern – sollen doch genannt werden. Vielleicht können die Leserinnen oder Leser dieser Notizen noch andere Namen nennen und nähere Angaben machen.

Die Damen: die Musiklehrerin Hedwig Eckstein, Gertrud Dörksen, die Turnlehrerin Herta Grajetzki, Komm (Turnen, Handarbeit), die Zeichenlehrerin Koritzki (die spätere Frau Rogge), Freya Niese (die spätere Frau Giesing), Brinkmann (Zeichenlehrerin), die Handarbeitslehrerin Betty Schiller, Fröhlich, Zaczek (Französisch), Ida Krüger, die Turnlehrerin Milda Deiwick, Magdalene Kühn (gab auch Litauisch) ...

Die Herren: Schell, Ellendt (nicht der Oberlehrer). Musikunterricht gab zeitweise auch Musikdirektor Alexander Johow.

Hausmeister war in den zwanziger Jahren Herr Lilischkies.

Quellen: Die Jahrgänge des Philologen-Jahrbuchs von 1909 bis 1939 in der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung in Münster. Die Jahrgänge 1940 und 1942 beim Philologen-Verband Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Heinrich A. Kurschat: Das Buch vom Memelland, Ernst-Albrecht Plieg: Das Memelland 1920–1939

Zuschriften bitte an Frau Ilse Maguhn, Königsberger Str. 20, 2380 Schleswig. Sie sammelt Material für eine Chronik der Schule.

Wenige wissen, wie viel man wissen muß, um zu wissen, wie wenig man weiß

Am Holunderstrauch...

Am Holunderstrauch sangen einst die Kinder dieses schon fast in Vergessenheit geratene alte Volkslied. An Hecken, Zäunen, Waldrändern und auch in vielen Bauerngärten war er auch bei uns heimisch, der Holderstrauch, mit dem nicht etwa, wie man meinen könnte, der Wacholder gemeint war, sondern der reich blühende und streng duftende Holunder, der wie kaum ein anderer Strauch eine hervorragende Rolle in der Volksmedizin spielte.

Seine gelb-weißen großen Blütenteller waren – und sind es heute noch – ein beliebtes Mittel gegen Erkältungen, da sie schweißtreibend wirken. Blüten, Blätter und Rinde, mit kochendem Wasser überbrüht und mit Honig gesüßt, fanden auch in der Tiermedizin als wirksames Mittel gegen die Kolik bei den Haustieren Verwendung. Die Blütenteller im Ganzen in süßen Eierkuchenteig getaucht und in siedendem Fett braun gebacken, waren geradezu eine Delikatesse, um „auf die Schnelle“ überraschend eingetroffene Gäste zu bewirten.

Im Frühherbst, wenn die saftreichen Beeren sich tiefschwarz gefärbt hatten, wurden sie in Mengen geerntet und zu Marmelade, Saft, Suppen und erfrischendem Getränk verarbeitet. Getrocknet bewahrte man die Beeren in Leinensäcken zum Teeaufbrühen im Winter auf, um damit Erkältungen zu vertreiben. Kenner werden sich gewiß noch an den kräftigen, wohlschmeckenden Wein erinnern, der aus diesen so vielseitig verwendbaren Beeren hergestellt wurde. Und ein mit Weingeist (Sprit) aufgesetzter Schnaps oder Likör aus Holunder-

beeren war auch nicht zu verachten. Es gab da so manche Rezepte, die aber nur selten verraten wurden. Ja, er war schon ein rechter Helfer in der Not und im Haushalt, dieser anspruchslose, mit jedem Boden vorlieb nehmende Strauch, der unsere Gärten zierte und darum auch in vielen gemalten Bildern mit ländlichem Milieu zu finden war.

Auch der Wacholderstrauch (*Juniperus communis*) hätte in Bezug auf seine medizinische Verwendbarkeit durchaus den Zusatz „offizinalis“ verdient. In unserer Heimat nicht so verbreitet wie der Holunder, war er vorwiegend in der Heide und in lichten Wäldern mit sandigen Böden zu finden, wo er zwar die schlanke Strauchform behielt, nicht aber, wie in südlicheren Gegenden, baumartige Höhen bis zu 10 Metern erreichte. Der offizielle Namen Wacholder war bei uns weniger gebräuchlich, dagegen wußte jeder, was gemeint war, wenn man vom Kaddigstrauch und von Kaddigbeeren sprach. Auf die Beeren des Kaddigstrauches kam es nämlich an: Ihnen wurde vielfache wohltuende und heilende Wirkung bei zahlreichen Erkrankungen nicht zu Unrecht zugeschrieben. Sie sollten blutreinigend wirken, bei Magen- und Darmbeschwerden, bei Gicht, Ischias und Rheumatismus helfen und auch bei Nierenerkrankungen hilfreich sein. Innerlich als Tee gebrüht eingenommen, äußerlich mit Spiritus aufgesetzt zur Einreibung oder, als Extrakt, dem Badewasser zugesetzt. Ein heißes Fußbad mit zugesetztem Kaddigextrakt wirkte belebend für die müden Beine. Viele Bauern schworen auf die gute Wirkung aufgekochter Kaddigbeeren bei Pferdekolik und Verdauungsstörungen des Viehs. Krankenzimmer und auch Wohnungen wurden bei ansteckenden Krankheiten mit brennenden Kaddigästen ausgeräuchert, wobei es wohl mehr auf den strengen Geruch als auf eine heilende Wirkung ankam.

Wer sich lieber auf den Rat des Arztes als auf die Volksmedizin verließ, hatte trotzdem die Kaddigbeeren griffbereit im Hause. Wie eh und je galten und gelten noch Wacholderbeeren als Gewürz und Zusatz von besonderer Eigenart zu zahlreichen Speisen. In ihrer heimatlichen Verwendung in Konkurrenz treten sie zum bei uns so beliebten Majoran, der als „Meiran“ zu jeder Leberwurst und zu jeder Erbsensuppe gehörte. Man nahm die Beeren, wenn auch sparsam wegen ihres kräftigen Aromas, zu Eingemachtem, zu Gurken, Kürbis, Sauerkohl

und anderem Gemüse, wie sie auch bei manchem Braten nicht fehlen durften. Ein Zusatz von Kaddigstrauch beim Räuchern gab dem Schinken einen besonders pikanten Geschmack, und auch die Fischer nahmen gern ein paar Zweiglein Kaddig zu den „Schischkes“ beim Räuchern der Flundern.

Weniger bekannt, weil schon lange in Vergessenheit geraten, war das zu Zeiten unserer Urgroßeltern gebrauchte Kaddigbier, das oft und gern getrunken wurde. Es wurde aus dem vergorenen Sud gekochter, zerstampfter und durch ein Leinentuch geseihter Kaddigbeeren hergestellt und in Flaschen gefüllt, wobei es auch dabei besondere, geheim gehaltene Rezepte gab.

Geerntet wurden die Wacholderbeeren im Herbst, wenn sie sich schwarz verfärbt hatten. Den Schlehenbeeren gleich, bekamen sie ihre volle Süße erst nach den ersten Nachfrösten. Getrocknet behielten sie ihre Würzkraft und ihr volles Aroma über viele Monate. Besonders hohe Kaddigsträucher waren bei der Dorfjugend sehr gefragt, lieferten sie doch wegen ihres äußerst harten und elastischen Holzes gute Angelruten, die auch einen großen Fisch aus dem Wasser brachten ohne zu brechen. Drechsler verwendeten das Holz zur Herstellung von kleinen Dosen und anderen Geräten, die als Mitbringsel aus Ostpreußen sehr gefragt und auch in manchen Museen und Heimatstuben zu finden waren.

GGr.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Kirschblütenstraße 13, 6805 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormalis F. W. Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74, Telefax (04 41) 30 40 32.

Redaktion: Bernhard Maskalis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Konto-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Konto-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Konto-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen an den Verlag Werbedruck Köhler, „MEMELER DAMPFBOOT“, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, oder an die Redaktion erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats. (Änderungen vorbehalten)



Am 21. September 1990 feiert
Anna Srugies geb. Gawehn
ihren 94. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen
weiterhin Gesundheit und Gottes Segen
ihre Söhne **Willy und Erich**
Schwiegertöchter, Enkel und Urenkel

2000 Norderstedt bei Hamburg
Früher: Scheeren, Kreis Heydekrug

GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG

Bus-, Schiff-, Flug-, Bahnreisen
**MASUREN – DANZIG – SCHLESSEN
POMMERN – MEMEL – KAUNAS
KÖNIGSBERG**

BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER
durch BEINLIEGEN – 100% mehr Beinfreiheit
Prospekte, Beratung, Anmeldung

REISEBÜRO BÜSSEMEIER
NEU DDR-Sonderreisen

Rotthausen Straße 3
4650 Gelsenkirchen
Telefon 02 09 / 1 50 41



Ihren 93. Geburtstag feierte am 9. 9. 90 unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Emma Brust, geb. Mueller

früher: Coadjuthen, Memelland
Jetzt: Kornblumenweg 4, 2863 Ritterhude
Es gratulieren in Dankbarkeit die Kinder
Alfred, Walter, Hella, Frieda;
die Schwiegersöhne
Ewald und Ditu und die Enkel und Urenkel.

Ich stamme aus Groß-Jagschen/Schmilgienen, Kreis Memel.
Möchte gern mit Landsleuten Verbindung aufnehmen.
Über Zuschriften würde ich mich sehr freuen.

Hermann Truschka

Max-Scheibe-Straße 10
DDR-7291 Sitzenroda



Helene Thomas, geb. Schepkausk

verw. Grigaitis, aus Dawillen,
zuletzt wohnhaft Memel, Dohlenstraße 3,
jetzt Görlitz, Otto-Nuschke-Straße 44,
zum 77. Geburtstag am 28. 8.
Gottes Segen und Gesundheit von ihrer

Tochter Ruth Grigaitis



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und
Oma feierte am 12. 9. 1990 ihren 80. Geburtstag.

Helene Rauba geb. Grigoleit

Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen
Dir noch viele schöne und gesunde Jahre.

Siegfried, Marie-Luise und Susan.

7996 Meckenbeuren, Inselstraße 16
Früher: Lapallen, Kreis Heydekrug



Am 13. September feierte unsere liebe Omi

Martha Stein, geb. Weitschies

ihren 70. Geburtstag.

Für die Zukunft wünschen ihr von Herzen nur
das Beste

Sylvia + Paolo

Katja + Peter

6200 Wiesbaden, Geisenheimer Straße 3
Früher: Wannaggen / Prökuls



Ihren **80. Geburtstag** am 15. 7. 1990
feierte

Maria Kaufmann geb. Foege

DDR-7281 Glaucha, früher Nidden, Kurische
Nehrung.

Es gratulieren die Nichte

Charlotte Hibben geb. Foege und

Mann Werner, Tochter Inge

und Enkeltochter Sinah – Bremen

Suche alte Fotos oder Kopien von Heydekrug, Bismarck-Jode-
krandt, Russ-Atmath, Holzflößerei. Schulfotos der Schule Russ
1937 – 1944.

B. Baltutis, Selsinger Straße 27, 2730 Rhade

Tante Anni, schau mal her! Das mit den (90) Jahr'n das haut
nicht hin. Du wurdest **85**, das ist klar.

Bleib gesund, aktiv wie bisher und frohgemut bis zum näch-
sten Jahr!!!

Anni Pratz, geb. Pedderies – geb. 30. 8. –

2400 Lübeck 14, Krümmerweg, Telefon 0451/3091 51
Früher: Memel – Schmelz

Wir bieten

memelländische Heimatbücher an:

Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch	DM 12,00
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM 10,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 28,00
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 28,00
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	DM 16,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet	DM 7,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	DM 14,00
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	DM 12,80
Memelland – Land in Fesseln, E. Schwertfeger	DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	DM 6,00
Memelland deutsches Land, G. Benkmann	DM 6,80
Mein Memelland von Erika Rock	DM 3,00
Rund um das Kurische Haff, Peitsch	DM 49,80
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	DM 5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM 4,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung	
im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	DM 7,80
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.	DM 14,00
Prökuls, Kirchspiel u. Markort, Gerh. Jankus	DM 29,80
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen	DM 16,00
Aus dem Memelland – 4 Bändchen je ...	DM 10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	DM 8,00
Wörterbuch deutsch/litauisch umfangreich fotokop.	DM 40,00
Birute – Roman aus Litauen, Werner Scheu	DM 24,00

Heimat-Buchdienst Georg Banszerus

Grubestraße 9, 3470 Höxter 1

Du hast gewirkt du hast geschafft,
wohl manchmal über deine Kraft.
Du warst im Leben stets bescheiden
trugst geduldig dein Leiden.
Nun hast du Ruhe, wir den Schmerz,
schlaf wohl, geliebtes Vaterherz.

Gott der Herr, nahm unerwartet meinen lieben
Mann, unseren Vater, Großvater, Urgroßvater
und Bruder

Wilhelm Klimait

im gesegneten Alter von 83 Jahren fern seiner
geliebten Heimat in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Else Klimait geb. Gailowitz

Irmgard Klinzing geb. Klimait

Siegfried Klinzing

Waltraut Kiseliowa geb. Klimait

Timowitz Kiseliowa

5 Enkel, 3 Urenkel

Die Trauerfeier hat am 18. 8. 1990 um 14 Uhr in 6419
Rasdorf, Gehilfsbergerweg 6, stattgefunden.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Willy Mitzkus

* 12. 9. 1990

† 28. 8. 1990

In stiller Trauer

Helene Mitzkus

Kinder und Großkinder

3004 Isernhagen 2, Hohenhorster Kirchweg 5



Tretet her, ihr meine Lieben,
nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung konnt' ich nicht mehr finden,
meine Leiden war'n zu schwer.
Nun, so ziehe ich von dannen,
schließe meine müden Augen zu.
Haltet innig treu zusammen,
gönnt mir die ewige Ruh'.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegertochter, Stieftochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Elma Pranzas

geb. Harner

geb. 1. 4. 1952

gest. 7. 7. 1990

In stiller Trauer

Willi Pranzas

mit Kindern:

**Irene, Angelina Sonja
und alle Angehörige**

7550 Rastatt, Draisstraße 14

Früher: Grabuppen, Kreis Heydekrug

Die Beerdigung hat am 13. Juli auf dem Waldfriedhof stattgefunden.

Anna Poeszus

geb. Pareigis

* 1. 10. 1905

in Jodicken

† 10. 9. 1990

in Lingen

In Dankbarkeit nehmen Abschied:

Helmut und Siglinde Poeszus geb. Hörz
mit Heike und Karsten mit Lynn, Torsten
Hans und Gisela Poeszus geb. Thiele
mit Corinna und Carsten
und alle Angehörigen

4450 Lingen (Ems), Schwerte, Elmshorn,
den 10. September 1990
Kivelingstraße 14

Traueranschrift: 5840 Schwerte, Im Wietloh 23

Am 31. 7. 1990 entschlief meine liebe Mutter, unsere Schwiegermutter, Oma und Tante

Erna Ehmer

geb. Berg

im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Ernes u. Birgit Papais

geb. Ehmer, **Fabio u. Danilo**
und alle Angehörigen

Der Lebensweg meiner guten, geliebten Schwester ist vollendet.

Else Knopf

* 12. 9. 1922

† 28. 8. 1990

In stiller Trauer

im Namen der Familie und Freunde:

Margarete Knopf

4800 Bielefeld 1, Torfstichweg 21 a
Früher: Memel, Alexanderstraße

Die Trauerfeier zur Einäscherung fand am Freitag, dem 31. August 1990, um 11.30 Uhr in der alten Kapelle des Sonnefriedhofes statt.

Nichts bringt zurück die Zeit,
das blanke Gras,
der Blüten Herrlichkeit.
Wir trauern nicht,
wir haben Kraft von dem, was bleibt.

Georg Jackst

geb. 25. 5. 1913 Lapallen/Memelland

gest. 27. 8. 1990

In stiller Trauer

nehmen wir Abschied:

Anna Jackst geb. Matzkus

Günter Dirks und Frau

Margrit geb. Jackst

Bodo Jackst und Frau

Adeltraud geb. Groß

Bernd Jackst und Frau

Hannelore geb. Essig

Enkelkinder und Angehörige

2935 Bockhornerfeld, Filmerdamm 5

Früher: Memel, Schulsteig 3

Trauerandacht fand am Donnerstag, dem 30. August 1990, in Bockhorn, statt.

Nach einem erfüllten Leben entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser gütiger Vater und Großvater

Eugen Hase-Bergen

* 23. Januar 1901

† 30. Juli 1990

In Liebe

Käthe Hase-Bergen geb. Loos
Till und Marlies Hase-Bergen geb. Clausen
Hannes Hase-Bergen und Frau Sieglinde
Fünf Enkelkinder

3000 Hannover 1, Burgstraße 27 A
z. Z. 2804 Lilienthal, Müllerweg 56
Früher: Memel, Grabenstraße 6

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Es trauern um:

Herbert Friederici

* 1. 9. 1920 in Russ

† 28. 8. 1990

Ingeborg Friederici geb. Quent
Heinz und
Liesbeth Windhausen geb. Friederici
Gerda Trinkies geb. Friederici
Gertrud Mrosek geb. Friederici
Willy und
Frieda Friederici geb. Hoff

4920 Lemgo, Liegnitzer Straße 19

Nur die Geheimnisse, die wir in uns tragen, machen uns krank.
Unsere Mutter

Erika Bakker

geb. Rugullies

* 30. 08. 1922 in Daugmanten Kr. Memel
† 27. 08. 1990 in Papenburg

ist heute nach langem Leiden, zwei Tage vor ihrem 68. Geburtstag entschlafen.

Wir trauern um sie:

Die Kinder und alle Angehörigen

2990 Papenburg, Cloppenburg und Hamburg, den 28. 08. 1990

Traueranschrift: Pbg. Schoonerstraße 38

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beerdigung im engsten Familienkreis statt.

Sie haben ihn überwunden, durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt, bis an den Tod.

Offenbarung, 12. V. 11

Unsere liebe Tante und Schwägerin

Maria Daumann

ist heute im festen Glauben an ihren Erlöser Jesus Christus, im fast vollendeten 93. Lebensjahre, in die obere Heimat abgerufen.

Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit

Im Namen aller Angehörigen

Siegfried Preuß und Frau
Lilli, geb. Buß

2953 Rhauferdehn-Burlage, Gronewoldstraße 4, Nagold,
Kornthal und Stuttgart, den 7. September 1990

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Großvater, meinem Bruder und Onkel

Dr. med. Horst Radicke

Landesobermedizinalrat a.D.

* 22. 5. 1906 in Wischwill a. d. Memel
† 1. 8. 1990 in Bad Honnef a. Rhein

Amtsarzt in Heydekrug bis zur Flucht im Oktober 1944.

Seine im Leben gezeigte heitere Gelassenheit half ihm, im Alter die Krankheiten mit Geduld zu ertragen.

Wir trauern um ihn:

Herta Radicke, geb. Niedzwetzki
Rüdiger Radicke
mit Rolf und Anne
Christine Wolf, geb. Radicke
mit Andrea und Thomas
Ilse Radicke
Elfriede Skottke, geb. Radicke
Dr. Inge Skottke
und Angehörige

5340 Bad Honnef
Am Spitzenbach 2 (18)